ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DONNERSTAG, 28. FEBRUAR 1974 • PREIS Ag. 80   יום חמישי, ו׳ באדר תשל״ד ● המחיר: אג׳

Frist fuer Regierungsbildung wurde verlaengert

Ministerpräsidentin Golda Meir suchte gestern den Staatspräsidenten Prof. Katzir auf und bat ihn die Frist zur Bildung Kabinettes um eine Woche zu verlängern. Golda Meir, war ern noch nicht in der Lage die Besetzung der Ministerposten zunehmen. Allem Anschein nach wird der heutige Tag die scheidung über alle Konflikte bringen, die im Zusammenhang der Regierungsbildung im Gange sind. Heute soll die Verungsaktion innerhalb des Maarach abgeschlossen werden. Bis tern abend weigerte sich Mosche Dayan entschieden, das teidigungsministerium zu übernehmen. Der schon mehrfach nachte Vorschlag tauchte auf, ihm das Aussenministerium zu rgeben, aber Eban war nicht bereit ein anderes Ressort zu rnehmen.

Heute wird anscheinend auch Entscheidung innerhalb der P über die letzten Vorschläge des Maarach fallen. Golda r hatte zuletzt empfohlen, werde den Komplex „Wer Jude" durch eine Erklärung der Knesset vorläufig re-. In dieser Erklärung wollie sagen, Innenminister Dr. g habe ihr mitgeteilt, dass ier niemand der nicht wirk- Jude sei, als Jude registriert rde. Bei dieser Praxis soll es iben bis ein Ministerausschuss e gesetzliche Regelung für ganze schwierige Problem unden hat.

nnerhalb der RNP-Fraktion es stürmische Debatten, n die Meinungen über die- Vorschlag waren sehr geteilt. **Raw Kook liess der RNP mitteilen, dass er alle Kompromissvorschläge für sinnlos halte und dass sie unbedingt auf Aenderung des Gesetztes „Wer ist Jude" bestehen müsse.** Der Sprecher des „Verbandes für ein einheitliches Judentum", der die Gedanken des Rabbi von Lubawitsch vertritt, gab eine Erklärung ab, dass Dr. Burg die von ihm verlangte Mitteilung gar nicht machen könne. Der Sprecher behauptete sein Verband habe ungefähr 100 Fälle ausfindig gemacht, in denen Nichtjuden als Juden registriert wurden, und er habe diese Fälle dem Innenminister mitgeteilt. Dr. Burg, der gerade an einer Sitzung teilnahm, reagierte kurz, dass er sich sehr darum bemüht habe, nicht Opfer von falschen Angaben zu werden.

Die Sitzung der RNP wurde ohne einen Beschluss beendet und die Entscheidung über die Stellungnahme der Fraktion wird erst heute fallen. In der gestrigen Sitzung wurde nicht darüber gesprochen, wie die RNP sich gegenüber einer Minderheitsregierung verhalten soll.

RUECKGANG DER DEVISENVORRAETE

Die Valuta-Reserven der atsbank sind im Januar um 4 Millionen Dollar zurückgangen und bezifferten sich de des Monats auf etwas über i Milliarden Dollar. Nach iffassung der Staatsbank geht e Senkung der Valuta-Vorräte auf verstärkte Importe zurück, sserdem haben viele Kaufleute und Institutionen Verpflichtungen in Devisen schnell ge-gt, weil sie eine Abwertung irchteten.

Im Januar hat sich das Defit in der israelischen Handelsbilanz verdreifacht und erreichte 142 Millionen Dollar. Auch diese Tatsache hat zur Senkung der Devisenvorräte beigetragen. Im Februar ist das Tempo des Rückganges weit geringer gewesen und hat sich nach vorläufigen Feststellungen der Staatsbank nur auf 22 Millionen Dollar belaufen.

Die Staatsschuld bei der Bank of Israel belief sich auf IL 442 Millionen, ausserdem hat die Regierung mit Hilfe von Anleihen IL 800 Millionen aus dem Umlauf abgeschöpft.

UEBERRASCHUNG IN PARIS:

Messmer wieder Ministerpraesident

Paris (AFP) — Der französische Präsident Pompidou hat ierre Mesmer erneut zum Ministerpräsidenten ernannt, nachem die von Messmer geführte egierung plötzlich zurückgetren war. Als aussichtsreichster andidat war zuerst der bisherie Finanzminister Guiscard Estaing genannt.

Die Mitteilung über den Rückitt kam zwar überraschend, ber schon längere Zeit waren erüchte im Umlauf gewesen, ass Messmer demissionieren erde, weil seine Bemühungen m Stärkung der Moral der Beölkerung gescheitert waren.

Der französische Rundfunk berichtete, dass die Mehrheit der Minister über den Rücktritt überrascht war. Am letzten Wochenende hatte Pompidou mehrstündige Beratungen mit dem Ministerpräsidenten abgehalten. Der Präsident lobte zwar in einer Erklärung Messmer ausserordentlich, aber Tatsache war, dass Pompidou sofort die Demission Messmers und des Kabinetts annahm.

Paris (R) — Möglicherweise wird der französische Aussenminister Jobert seinen für März geplanten Orient-Besuch verschieben und wird stattdessen den Präsidenten Pompidou bei dessen Russlandreise begleiten.

Bisher wurde noch kein Termin für den zweitägigen Besuch von Pompidou in der Sowjetunion genannt. Nach einer inoffiziellen Information soll der Besuch am 11. und 12. März vor sich gehen, und der französische Gast wird in einem Ort an der Küste des Schwarzen Meeres mit Breschnew zusammentreffen.

FRANKREICH BAUT RAKETENBOOTE FUER IRAN

Cherbourg (R; UPI) — Frankreich wird im Rahmen eines Millionengeschäfts sechs mit Raketen bestückte Kanonen-Schnellboote für Iran bauen. — dies gaben die Besitzer der französischen Reedereien bekannt.

Die Kanonenboote, die den vor einigen Jahren für Israel gebauten ähnlich sind, haben eine Maximalgeschwindigkeit von 35,5 Knoten, eine Tonnage von 230 Tonnen. Sie werden von je vier deutschen Dieselmotoren mit einer Gesamtstärke von 14,000 PS angetrieben und mit Raketen französischer Herstellung ausgestattet.

Dies ist die erste Transaktion, die in Frankreich offiziell bekannt gegeben wurde, nachdem Paris mit dem Iran einen Vertrag auf der Basis der Lieferungen von Waren im Austausch von Oel abgeschlossen hatte. Frankreich hatte schon Raketenboote für Deutschland, Griechenland und Indonesien gebaut, mit Saudi-Arabien, Libyen und einigen lateinamerikanischen Staaten sind Verhandlungen über die Lieferung solcher Schiffe im Gange.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

● **Die deutsche Bundesregierung** hat dem Drängen des Publikums nachgegeben, und die Höchstgeschwindigkeit auf den Autobahnen von 100 auf 130 Kilometer heraufgesetzt.

● **Zwei russische Zerstörer,** die mit Raketen bestückt sind, [illegible] vom Schwarzen Meer durch den Bosporus ins Mittelmeer ein.

● **Der Flughafen von Osaka** in Japan, einer der grössten der Welt, muss laut gerichtlicher Anordnung nachts geschlossen werden, da sich mehrere hundert Anwohner über den unerträglichen Lärm beklagt hatten, den die Flugzeuge verursachen. Der Richter sprach den geplanten Flugplatz-Nachbarn sogar Entschädigungen zu.

● **Der deutsche Minister für Sonderaufgaben** Egon Bahr begab sich zu Besprechungen nach Moskau. Er will mit Gromyko die Beziehungen beider Staaten behandeln, ferner will er den Besuch d. Bundeskanzlers Brandt in Moskau vorbereiten.

● **Der neue iranische Botschafter** überreichte dem Staatspräsidenten des Irak sein Beglaubigunsschreiben. Dieser Akt wird als Zeichen für d. Verbesserungen der Beziehungen zwischen beiden Ländern nach den schweren Grenzzwischenfällen der letzten Zeit angesehen.

● **Eine Radaranlage,** anscheinend sowjetischer Herkunft wurde in einem der norwegischen Fjorde entdeckt. Die norwegischen Behörden haben Untersuchungen begonnen, ob etwa noch weitere Anlagen dieser Art an der Küste Norwegens installiert wurden.

● **Der äthiopische Ministerpräsident** Aklilo Habat Wold hat Kaiser Heile Selassie sein Rücktrittsgesuch überreicht — dies gab ein Sprecher des Kaiserpalastes bekannt. Der Kaiser wird nach Angaben des Sprechers bekanntgeben, ob er das Rücktrittsgesuch annimmt oder nicht. Der Rücktritt der äthiopischen Regierung erfolgte, nachdem sich die Marine, die Fallschirmspringer und die Luftwaffe den Rebellen im Gebiet von Eritrea angeschlossen haben. Die Rebellen haben die Stadt Asmara in ihrer Gewalt.

PREISERHOEHUNGEN BESTAETIGT

Der öffentliche Preisausschuss, unter Vorsitz v. Mosche Kaschti, genehmigte verschiedene Preiserhöhungen. Diese beziehen sich auf Hausgeräte, Wach- und Reinigungsdienste.

Kissinger brachte Liste von 65 Gefangenen

Syrien gestattet morgen Besuch von Vertretern des Roten Kreuzes

Die Veröffentlichung einer syrischen Liste mit 65 Namen israelischer Gefangener wurde gestern Abend von der Ministerpräsidenten Frau Golda Meir in einer Fernsehansprache bekanntgegeben. Frau Meir drückte gleichzeitig den Familien der Vermissten, die sich nicht auf der Liste befinden ihr Mitgefühl aus.

Frau Meir sagte einleitend, dass der amerikanische Aussenminister im Rahmen seiner Bemühungen um ein Abkommen aus Damaskus in Israel eintraf und die Bewilligung der syrischen Regierung zu der Veröffentlichung der Listen mitbrachte. Am Freitag werden auch Vertreter des Roten Kreuzes mit Besuchen bei den Gefangenen beginnen dürfen. Die Familien der Gefangenen, die sich auf der Liste befinden, wurden von der Armee verständigt.

Das Volk habe die ganze Zeit in grosser Besorgnis um das Schicksal unserer Gefangenen in Syrien gelebt. Nun herrsche grosse Freude bei den Angehörigen jener Vermissten, die somit am Leben sind. Wir alle nehmen Teil am Schmerz der Familien, die heute erfuhren, dass ihre Angehörigen nicht auf der Liste stehen.

In israelischen Händen befinden sich 386 syrische und andere Kriegsgefangene, darunter Soldaten und Offiziere. Wir sind jederzeit zu einem Austausch dieser Gefangenen gegen die israelischen Gefangenen bereit. Frau Meir sprach die Hoffnung aus, dass mit der Veröffentlichung der Liste der erste Schritt zu einer Befreiung unserer Gefangenen getan sei.

Der israelische Generalstab habe erklärt, dass am 27. Februar 1974 die Zahl unserer Vermissten an der syrischen Front mit 80 Personen angesetzt wurde. Von den jetzt veröffentlichten Namen beziehen sich 62 auf Armeeangehörige und drei auf arabische Zivilisten. 18 Personen bleiben weiter verschollen. Es werden weitere Anstrengungen unternommen, um Näheres über das Schicksal jedes einzelnen zu erfahren, doch von einigen haben wir bereits d. Nachricht, dass sie gefallen sind.

Frau Meir drückte Dr. Kissinger, sowie allen internationalen Organisationen und Einzelpersonen, die sich um die Sache der Gefangenen bemühte den Dank und die Anerkennung Israels aus. **Am 1. März werden wir unsere Vorstellungen über ein mögliches Truppenentflechtungsabkommen unterbreiten und Dr. Kissinger wird dies persönlich der syrischen Regierung übermitteln. Wir werden auch unsere Bemühungen um die Freilasung der Gefangenen fortsetzen.**

Jerusalem (HM) — **Nach einer Mitteilung, die zuerst vom Sprecher des Weissen Hauses kam, brachte der amerikanische Aussenminister, Dr. Henry Kissinger, der gestern nachmittag in Israel eintraf, aus Damaskus eine Liste mit den Namen der 65 israelischen Kriegsgefangenen mit, die sich in syrischer Gefangenschaft befinden. Auch teilte der Sprecher offiziell mit, dass sich die syrische Regierung einverstanden erklärt hatte ab Freitag Besuche des IKRK bei den israelischen Gefangenen zu gestatten.**

Israel verpflichtete sich andererseits, am Freitag den amerikanischen Aussenminister nach seiner Rückkehr, in Jerusalem, über die Haltung der israelischen Regierung zur Frage der Truppenentflechtung mit Syrien zu informieren. Dr Kissinger werde dann den israelischen Standpunkt zu dieser Frage an die syrische Regierung weiterleiten. Der Sprecher des Weissen Hauses erklärte auch, dies sei zweifellos als Fortschritt auf dem Wege einer israelisch-syrischen Entspannung zu bewerten.

Dies erklärt den ziemlich optimistischen Tonfall, der von Dr. Kissinger bei seiner Ankunft im Ben Gurion Flughafen in Lod in einer Aussage vor Journalisten angeschlagen wurde. Kissinger sagte: „Ich glaube, dass es uns gelungen ist, in einigen für Israel lebenswichtige Angelegenheiten, guten Fortschritt zu machen."

Ueber die Gefangenenliste in seinem Besitz machte Kissinger nur eine einzige Andeutung, indem er sagte: „In Jerusalem wird eine entsprechende Verlautbarung erfolgen".

Im Gegensatz zu anderen Mutmassungen begaben sich Dr. Kissinger und seine Gefolgschaft nicht mit Hubschraubern der israelischen Luftwaffe nach Jerusalem, sondern in einer Autokolonne, wobei Kissinger mit dem amerikanischen Botschafter Keating im Botschaftswagen fuhr.

Kissinger und seine Begleiter belegten 85 Zimmer im Jerusalemer King David Hotel, davon 50 allein am 6. Stock, in dem sich auch das „alte Zimmer" des Aussenministers von seinen früheren Besuchen — Nr. 622 — befand. In diesem Zimmer, das beiderseits von Zimmern amerikanischer und israelischer Sicherheitsbeamter flankiert ist, befindet sich auch die direkte Telefonverbindung, deren sich der amerikanische Aussenminister für seine Berichterstattung an Präsident Nixon in Dezember 1973 bediente. Auch diesmal wird er mit Nixon in ständigem Kontakt stehen.

Auf dem Wege nach Jerusalem erzählte Kissinger seinem Botschafter, dass er am Diensttag abend und Mittwoch vormittag zwei Gespräche mit Syriens Präsidenten Assad von insgesamt sieben Stunden geführt hatte.

Nach seiner Ankunft in Jerusalem und einer kurzen Erfrischungspause begab sich Dr. Kissinger zum Amt des Ministerpräsidenten, in Begleitung des israelischen Botschafters in Washington Simcha Dinitz. Am Eingang zum Gebäude wurden die beiden und die übrigen Mitglieder ihrer Gruppe vom Generaldirektor des Amtes des Ministerpräsidenten, Mordechai Gasit, empfangen.

Das erste Gespräch Kissingers mit Frau Golda Meir fand unter vier Augen statt. Später kamen Botschafter Dinitz und Botschafter Keating, sowie andere hohe Beamte beider Seiten hinzu. Nachher betraten auch Vizeministerpräsident Jigal Allon, Aussenminister Abba Eban und Verteidigungsminister Mosche Dayan das Konferenzzimmer. In einem Hubschrauber traf auch Generalstabschef David Elasar, in Begleitung mehrerer hoher Offiziere ein. Die Tatsache, dass diese Offiziere eingerollte Landkarten mit sich trugen, lässt die Schlussfolgerung zu, dass sie sich bereits auf sachliche Verhandlungen über die Truppenentflechtung an der Nordfront vorbereitet hatten.

Das erste Gespräch Dr. Kissingers mit Frau Meir dauerte eine Stunde an, das Kollektivgespräch zog sich mehrere Stunden hin.

Am Abend waren Kissinger und seine engsten Mitarbeiter zu Tisch bei Ministerpräsidentin Golda Meir in ihrer Residenz.

*

Vize-Minister Sisco erklärte gestern abend, dass die Besprechungen gute Fortschritte machen.

PARADOXE ERSCHEINUNGEN BEI DEN ENGLISCHEN WAHLEN

Die heute stattfindenden britischen Wahlen waren von verschiedenen paradoxen Erscheinungen begleitet: der als Erzkonservativer bekannte bisherige Angeordnete Ennoch Powell hat mitgeteilt, dass er für die Labour Party stimmen wird. Die sonst zur Labour Party neigende Zeitung „Sun" (Nachfolger des Daily Herald) hat sich dagegen für die Konservativen ausgesprochen.

Alle Umfragen zeigen, dass das Wahlergebnis völlig ungewiss ist. Sicher scheint nur ein beträchtlicher Stimmengewinn der Liberalen zu sein, aber beim britischen Wahlsystem lässt sich nicht voraussagen, in wieweit dieser Gewinn real das Kräfteverhältnis im Parlament beeinflussen wird.

Leichte Strafen fuer Terroristen gefordert

Rom (UPI) — Im Prozess der fünf Araber, die beschuldigt wurden, im vergangenen Jahr den Abschuss eines israelischen Passagierflugzeugs mit Hilfe einer in der Sowjetunion hergestellten Rakete geplant zu haben, forderte die Anklage nur milde Gefängnisstrafen.

Zwei der fünf Araber wurden im Januar zeitweilig auf freien Fuss gesetzt, und Zeitungsmeldungen zufolge wurden sie nach Libyen ausgewiesen. Eine italienische Zeitung gab letzte Woche bekannt, die palästinensischen Terroristen hätten mit der Entführung eines italienischen Passagierschiffs oder Flugzeugs gedroht, falls nicht auch die restlichen Drei freigelassen würden.

Der Ankläger, Giorgio Santa Cruce, ersuchte das Gericht, die Fünf des illegalen Waffenbesitzes und der Fälschung von Dokumenten schuldig zu sprechen. Ausserdem forderte er für jeden von ihnen fünf Jahre und zehn Monate Gefängnis und die Verhängung einer Geldstrafe von 2.7 Millionen Liretten (4.150 Dollar).

Sonderantrag Schulamit Alonis zum Thema «Wer ist Jude»

Jerusalem (HM) — **MdK Schulamit Aloni, die Führerin der Bürgerrechts-Liste, legte dem Knesset-Präsidium gestern einen privaten Gesetzesantrag vor, der bezwecken soll, die Registrierung der Religions- und Nationalitätenrubrik im Einwohner-Melderegister gänzlich abzuschaffen. Statt dessen soll lediglich eine Staatsbürger-Rubrik im Einwohner-Register, und auch in der Identitätskarte, enthalten sein.**

Verteidigungsminister Mosche Dayan erklärte in der Knesset, es äusserst zu bedauern, dass es am vergangenen Donnerstag bei der Beförderung einer Gruppe von Eltern gefallener Soldaten aus Tel-Aviv in Militärfriedhöfe zu unliebsamen Zwischenfällen kam. Dayan sagte auch, er wolle sich dafür entschuldigen. Er äusserte die Hoffnung, dass sich solche Zwischenfälle nicht wiederholen werden und bemerkte, er habe einen Untersuchungsausschuss ernannt, der die Beschwerden der leidtragenden Eltern genauestens überprüfen werde.

Dayan antwortete auf einen Tagesordnungsantrag des MdK Hillel Seidel von den Unabhängigen Liberalen.

Der Verteidigungsminister beantragte, das Thema dem Ausschuss für Auswärtiges und Sicherheit zur Behandlung weiterzuleiten, und der Vorschlag wurde mit überwiegender Stimmenmehrheit akzeptiert.

Ebenfalls in der Knesset, sagte Einordnungsminister Natan Peled, es sei völlig unzutreffend, **dass die Rückwanderung aus Israel die Einwanderung letztens übersteige. Während der drei Monate nach dem Jom Kippur-Krieg sei die Ein- und Auswanderungsbilanz unverändert geblieben.**

Peled entgegnete auf eine Anfrage des Likud-Abgeordneten Eitan Livni.

Bei dieser Gelegenheit erklärte der Einordnungsminister, dass noch bis Ende dieses Jahres ein „Einwanderer-Terminal" am Ben Gurion-Flughafen in Lod für eintreffende Olim fertiggestellt sein werde. Dies werde den ankommenden Olim den ersten Empfang im Lande und die organisatorischen Formalitäten beträchtlich erleichtern.

In Beantwortung einer anderen Interpellation, der Abgeordneten Mascha Friedmann von der Bürgerrechts-Liste sagte Vizeministerpräsident und Erziehungsminister Jigal Allon, dass derzeit in 40 Volksschulen der sogenannte „lange Unterrichtstag" ausprobiert wird. In diesen Erziehungsanstalten wird nicht nur regulärer Unterricht erteilt, sondern den Schülern auch die Möglichkeit gegeben, sich nachher sportlicher Tätigkeit zu widmen und ihre Hausarbeiten, unter Aufsicht pädagogischen Personals, im Schulgebäude zu machen. Wenn am Ende des gegenwärtigen Schuljahres dieses Experiment sich als erfolgreich erweisen sollte, dürfte es auch auf weitere Volksschulen ausgedehnt werden.

DAS WETTER

TEMPERATUREN:
Jerusalem 6—12, Tel-Aviv 9—17 Haifa 9—16, Höhe von Golan 0—5, Tiberias 8—18, Lod 8—16, Gaza 9—17, Beerschewa 8—18, Ejlat und Golf Schlomo 11—22 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

DER KISSINGER-BESUCH

Dawar lobt den Präsidenten *Nixon wegen seiner Warnung* an die arabischen Erdölstaaten, dass eine Fortsetzung des Embargos *eine Bremsung der amerikanischen* Friedensbemühungen zur Folge haben wird. Diese Warnung am Vorabend der neuen Verhandlungsrunde wird *Prof. Kissinger ohne Zweifel* helfen. Dennoch wäre es gefährlich, die Verhandlungen um die Entflechtung der Fronten mit der Forderung auf Aufhebung des Embargos zu verbinden. Gerade hieraus könnte sich eine neue arabische Erpressungspolitik ergeben.

Hazofe sieht in der Aushändigung der Gefangenenliste und *der Zubilligung von* IRK-Besuchen bei den israelischen Kriegsgefangenen das entscheidende Kriterium für oder gegen die Bereitschaft Syriens, mit Israel in Verhandlungen über die Entflechtung der Streitkräfte einzutreten. Die Macht*haber in Damaskus können* diese Verhandlungen, die nur mit ihnen geführt werden müssen, *nicht den Aegyptern* überlassen.

Hamodia erinnert daran, dass Prof. Kissinger in Israel eine Krisensituation vorfinden wird, in der es der Uebergangsregierung nicht möglich ist, zu einer rechten Einschätzung der Situation zu gelangen.

DIE IAP-KRISE

Haaretz ist davon überzeugt, dass die Gefahr einer Versteifung der Fronten innerhalb der Arbeitspartei bereits überwunden ist. Nach der Zusammenkunft der „Rafi"-Funktionäre in Jerusalem besteht die bange Frage von Golda Meir, ob der Maarach überhaupt über 54 Stimmen verfügen kann, schon *nicht mehr. „Rafi" wird nicht* wie im Jahre 1965 aus dem Maarach-Block ausscheiden u. *eine Minderheitsregierung nicht* durch ein Misstrauensvotum vorzeitig zu Fall bringen. Im Gegenteil, die Verhandlungen um die Beilegung der internen Krise werden fortgesetzt und Abba Eban erklärte öffentlich, dass er auf Mosche Dayan und *Schimon Peres in der neuen Re*gierung nicht verzichten will. Niemand denkt an eine Vertreibung von Mosche Dayan, sondern alle suchen eine Zusammenarbeit zwischen allen Kräften, die den Maarach-Block bilden.

Al Hamischmar würde zwar gerne eine baldmöglichste Regierungsbildung, aber auch eine Fortführung der Bemühungen um die Beilegung aller Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Arbeitspartei sehen. Mit der Erklärung des „Rafi"-Flügels, von *einem Misstrauens*votum gegen die Minderheitsregierung abzusehen, sind noch keineswegs alle Probleme beseitigt. Zudem haben auch zusätzliche Verhandlungen mit *der* RNP, wenn auch nicht über deren Forderung nach einer Gesetzesänderung, noch immer gewisse Erfolgsaussichten. Eine Regierungsbildung auf breiterer *Basis wäre auf jeden Fall einer* überstürzten Regierungsbildung vorzuziehen.

Jerusalem Post beurteilt die zwischenparteilichen und innerparteilichen Meinungsverschie*denheiten als derart schwerwie*gend, dass es für eine Minderheitsregierung kaum noch einen *anderen Ausweg* als weitgehende Zugeständnisse und Verzichtsleistungen geben kann. Die Forderung nach einer Regierung der nationalen Einheit wird zu*dem von vielen Seiten erhoben.* Unter diesen Umständen sei es daher vorzuziehen, dass die Übergangsregierung im Amt verbleibt, bis Neuwahlen durchgeführt werden können.

Für **Schearim** ergibt sich die Krise in der Arbeitspartei als eine Folge des Erdrutsches nach dem Jom-Kippur-Krieg. Mehr u. *mehr stellt sich heraus*, dass es sich hier um eine ernste Krise und nicht etwa nur um fraktionelle oder persönliche Meinungsverschiedenheiten handelt.

Omer empfiehlt, noch ein paar Tage abzuwarten, um dann eine Regierung auf breiterer Ba*sis bilden zu können, nämlich* mit Dayan und mit der RNP.

Leider negatives Ergebnis der Egged-Abstimmung

(j.a.) — Die Abstimmung der Mitglieder des „Egged" ergab gegen alle Voraussagen eine Ablehnung der Fusion mit der *Kooperative „Dan". Das öffent*liche Interesse, das in dieser Angelegenheit nicht nur seitens des Publikums, sondern auch durch die Regierung und die stark verschuldete „Dan" - *Gesellschaft* vertreten war, musste den materiellen, einer, wenn auch gerin*gen Mehrheit der Mitglieder des* „Egged" unterliegen. Diese befürchteten, durch eine Fusion schweren Arbeitsbedingungen ausgesetzt zu sein. Die Liquidierung überflüssiger Linien und andere Einsparungen, *die ge*plant waren, werden durch das, wenn auch minimale, Ergebnis *einer* Mehrheit, illusorisch gemacht, statt dessen wird ein vergrösserter Konkurrenzkampf zwischen den beiden Gesellschaften zu erwarten sein.

Das Ideal, das die Gründer der Kooperativbewegung im Lande und in der ganzen Welt vor Augen gehabt haben, hat einen schweren Schlag erlitten. Scheinbar ist es ein Makel der Demokratie, die in dieser Abstimmung aller Mitglieder (lies Aktienbesitzer des „Egged") auf *die Probe gestellt worden ist,* dass das materielle Interesse dem ideellen vorgezogen wird.

Noch darf die Oeffentlichkeit die Hoffnung nicht aufgeben, dass in dieser Angelegenheit nicht das letzte Wort gesprochen worden ist. Die minimale *Mehrheit gegen den Zusammen*schluss besagt doch auch, dass auch im „Egged" eine nicht zu übersehende Meinung vorhanden ist, die geplante Vereinigung doch zu verwirklichen. Ein Druck von Seiten der Regierungsstellen, die einen beachtlichen Faktor bei der Deckung *der benötigten Defizite der Ge*sellschaften darstellt, und last not least die öffentliche Meinung, werden noch ein ernstes Wert mitreden müssen, was, so hoffen wir), dem Schw[...] von einem u. einem h[...] zent entgegen zur V[...] verhelfen wird. Inzwis[...] wird das Publikum k[...]sen.

Neue Mittel für Beschäftigung von Akademikern

Wie schon angekündigt, wird die Bank für Industrieentwicklung, die sich bisher nur um die Förderung von Investitionen *kümmerte, in Zukunft* **auch den produktiven Einsatz von Akademikern in der Wirtschaft unterstützen. Im Rahmen der Bank werden laut Mitteilung von Dr. Zwi Dinstein zwei Fonds gegründet, von denen der eine speziell für Olim bestimmt ist, während der zweite der Sicherung von Beschäftigungen für israelische Akademiker dient.**

Der erste Fonds in Höhe von 25 Millionen Dollar wird aus Mitteln der Jewish Agency gebildet, *und die Bank für Indu*strieentwicklung dient als Verwaltungs- und Durchgangsstelle. *Nur neue* Einwanderer werden aus diesem Fonds berücksichtigt, und Gelder werden vergeben, wenn produktive Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden können. *Vorsitzender des* Fonds ist im Auftrage der Sochnut Rami Teiber. Vier von den *acht Mitgliedern* des Direktoriums werden durch die Bank für Industrieentwicklung ernannt.

Der zweite Fonds, der über 75 Millionen Dollar verfügt, *steht für die Beschäftigung von* israelischen Akademikern zur Verfügung. Von der Summe des Fonds kommen 50 Millionen Dollar von der Bank für Industrieentwicklung selbst und weitere 25 Millionen Dollar von der Regierung. Vorsitzender dieses Fonds ist Dr. Zwi Dinstein selbst in seiner Eigenschaft als Präsident de Direktoriums der Bank für Industrieentwicklung. An der Leitung dieses Fonds beteiligen sich Vertreter des Einordnungsministeriums, sowie der Ministerien für Finanzen- und Handel und schliesslich Delegierte der Bank für Industrieentwicklung.

Interessenten, die Gelder aus diesem Fonds erhalten wollen, müssen Anträge auf einem besonderen Formular der Bank für Industrieentwicklung stellen, dazu kommt ein zweites Formular, *das bei der Bank, dem Ein*ordnungsministerium und der Jewish Agency zu erhalten ist.

Für die Ausgabe der Gelder *aus den Fonds gelten die Prin*zipien, die bei Investitionen benutzt werden, d.h. Beschäftigungsmöglichkeiten in Entwicklungsbezirken werden bevorzugt. Bei dem Olimfonds betragen die Kredite im Entwicklungsbezirk A bis zu 90% der benötigten Summe, *im Bezirk B bis* zu 80% und in den übrigen Teilen des Landes bis zu 70%.

Bei dem *zweiten* allgemeinen Fonds wird ein Unerschied gemacht, ob die Beschäftigungsmöglichkeit in einem Betrieb geschaffen wird, der laut Investitionsgesetz als „bestätigtes Unternehmen" gilt, oder ob es sich um einen „gewöhnlichen Betrieb" handelt.

Bei einem bestätigten Unternehmen kann der Kredit im Bezirk A bis zu 80% erreichen, bei einem gewöhnlichen Betrieb nur bis zu 70%, ähnliche Ab*stufungen gibt es in den ande*ren Landesbezirken Auch die Zinsen sind abgestuft. Für Kredite für Bezirk A werden nur 6.5% Zinsen genommen, für B *jedoch 8%* und für die übrigen Landesteile 9% (dies gilt für beide Fonds). Bei Olim ist die Höchstsumme eines Kredites IL 200.000. Bei Akademikern und Fachleuten, die Gelder aus dem allgemeinen Fonds erhalten, ist keine obere Grenze festgelegt. Vorläufig hat sich die Bank noch nicht auf allgemeine Richtlinien geeinigt, sondern will jeden Fall gemäss seinen besonderen Umständen behandeln.

J.E.P.

Interpellation wegen Einstellung eines Verfahrens gegen Aschkaloner Vizebürgermeister

MdK Joseph Tamir, der Vor*sitzende des Knessetausschusses* für Innenangelegenheiten, wandte sich an den Rechtsberater der Regierung, Meir Schamgar, mit der Anfrage, weshalb ein Ver*fahren über einen Kriminalfall* im Friedensgericht Aschkalon eingestellt wurde, in dem einer *der drei Angeklagten der Vize*bürgermeister von Aschkalon, **Baruch Abu Chazira** ist.

Diese Einzelheiten wurden durch den früheren Bürgermeister Blasbalg von der „Likud"-*Fraktion bekannt gegeben.* Er erzählte, in der Anklage sei behauptet worden, dass der Neffe des genannten Vizebürgermeisters eine „Citroen" Maschine *importiert hatte: als neuer Oleh* war der Neffe vom Zoll befreit. Im August vorigen Jahres wur*de derselbe Wagen* mit dem Chauffeur d. Vizebürgermeisters am Steuer gesehen. Der Fahrer behauptete, dass er die Schlüssel von Abu Chazira erhalten *hatte. In der* Anklageschrift hiess es, dass d. neue Oleh die Maschine angeblich dem Vizebürgermeister übergeben hatte. Das Auto wurde dem Gesetze entsprechend *sofort* konfisziert.

In einem Schreiben an den Rechtsberater schreibt MdK Tamir, dass die Anklage anfangs August vorigen Jahres eingereicht wurde, dass jedoch bis zu den Wahlen keine gerichtliche Verhandlung stattgefunden habe; *als die Verhandlung für den* 8. Februar festgesetzt war, „ist etwas Sonderbares passiert", *schreibt MdK Tamir:* „der neue Bürgermeister A. Chaibi mischte sich persönlich ein um die Verhandlung zu vertagen."

Am *15. Februar* beschloss der Richter, das Gerichtsverfahren auf Grund d. Antrages des Be*vollmächtigten* des Rechtsberaters der Regierung abzubrechen.

In einer Pressekonferenz behauptete Herr Blasberg, er habe während seiner Amtszeit als *Bürgermeister von Aschkalon* von der ganzen Angelegenheit keine Ahnung gehabt. Herr Baruch Abu Chazira, der Vizebürgermeister behauptet, dass im Falle eines Verfahrens er als unschuldig erkannt worden wäre. Gerade weil er Vizebürger*meister sei, habe er den schwe*ren Weg gewählt. Er veranlasste seinen Neffen, die Steuern für das Auto zu zahlen, und dieses wurde darauf freigegeben.

EINZIGES KINO IN BNEI BRAK WIEDER EROEFFNET

Am Mozae Schabbat wird das Kino „Schewach" in *Bnei Brak* wieder eröffnet, nachdem es über einundeinhalb Jahre ge*schlossen war.*

Der Saal des Kinos erfasst 280 Plätze. Es handelt sich um das einzige Kino in der Stadt. Der Saal gehört der Histadrut, und das Kino betreibt die Gesellschaft „Schira", die den Saal renoviert und verschönert hat.

EINE SPRENGSTOFF-LADUNG IN JERUSALEM EXPLODIERT

Beim Jaffator in Jerusalem ist gestern um die Mittagszeit in einem Autobus eine Sprengstoffladung explodiert. Ein Fahrgast *wurde verletzt. Ein Verdächtig*ter wurde verhaftet.

KORBBALLSPIEL AM ABEND IN RADIO UND IN TELEVISION

Heute abends um 9 Uhr wird im Radio und der Television in direckter Uebertragung das Korbballspiel zwischen Makkabi *Tel Aviv* und dem belgischen Meister Aureol, Antwerpen aus dem Stadion in Jad Elijahu gesendet werden.

KLEINE ANZEIGE

Hohe Belohnung! *Zwei gelbe* Tibet-Terrier, geschoren, aus Nof-Jam entlaufen. Tel. 938090 und 937194.

RUECKGANG DER ARBEITSLOSIGK[EIT]

Aus Jerusalem meldet das Arbeitsvermittlungsamt eine erhöhte Nachfrage nach Arbeitern und einen Rückgang *der* Arbeitslosigkeit.

Im Monat Januar sind an da s *Amt 29,567* Anfragen um Arbeitskräfte gerichtet worden, im vorangegangenen *Dezember* 29,602. Hievon waren 8.802 Anfragen nach Facharbeitern gegenüber 20.765 nach Arbeitern ohne Ausbildung 6,541 Anfragen konnten *nicht erfüllt werden,* gegenüber 6,541 im Vormonat.

Die nicht erfüllten Anfragen *verteilen sich auf 320 Bauarbei*ter, 1591 Industriearbeiter und Handwerker, 85 Chauffeure, und 774 Beamte verschiedener Art, 120 Techniker, Zeichner u.dgl. 224 Hotelbedienstete und 3,392 ungelernte Arbeiter.

Im Monat Januar [...] sich in den Ar[...] 23.914 Arbeitsuchend[...] Zahl der Arbeits[...] nahm im Januar im [...] zum Dezember ab. [...] 23,914 Arbeitsuchen[...] Dezember 25,408) 16,581 Erwachsene, [...]gendliche, 738 Sch[...] 1469 Studenten, und [...] gehilfinnen. Gleichzeiti[...] Sinken der Arbeit[...] *sank auch der täglic*[...] schnitt der Arbeitslos[...] ren im Januar 868, [...] *Männer und* 364 Fr[...]

Nach anfängliche[...] der Arbeitslosigkeit [...] nach dem Krieg ist [...] steiger Rückgang z[...] nen.

SCHEINTOTER NIERENSPENDER [...] LEBENDIG

Ein Mann, der in einem Krankenhaus in England für tot erklärt wurde, erwies sich als lebend, als man seinen Körper zu sezieren begann, um eine Niere für eine Transplantation zu entnehmen.

Der sechzigjährige Mann war bei einem Verkehrsunfall zu *Schaden gekommen, nach Bir*mingham ins Krankenhaus gebracht worden, wo man den Eintritt des Todes feststellte. Dann beschloss man, eine [...]ren herauszunehmen, [...]nem anderen Patiente[...]zen.

Bei Beginn der [...] stellte es sich heraus [...] Mann lebte. Er wurde [...] dem Operationssaal z[...] belebungs - Notbehand[...] bracht, verschied abe[...] *auf.*

Nach seinem To[...] dann die Nierentran[...] mit Erfolg durchgefü[...]

50% Ermaessigung fuer die Ehefrau[en der] Mitglieder in der Kupat Cholim „Mak[kabi"]

Die Ehefrauen der Mitglie*der der Kupat Cholim „Makka*bi", die als Lohnempfängerinnen arbeiten, werden von nun an 50% Ermässigung des Mitgliedsbeitrages der Kasse geniessen. Im nächsten Monat findet eine Tagung der „Freunde der Kupat Cholim „Makkabi" im Auslande statt. Deren *Hauptaufga*be ist die Sammlung [...] *den zwecks Errichtun*[g ...] dizinischen Zentren [...] in Tel-Aviv, Jerusale[m ...] einigen der Entwick[...] Vor einigen Wochen [...] der Errichtung eines [...] medizinischen Zent[...] Kasse in Ramat Gan [...]

Arbeitsminister eroeffnet Fuersorgez[entrum] fuer rueckkehrenden Sodaten

Der Arbeitsminister und Bürgermeister von Haifa Almogi nahm an einer Feier teil, bei der das erste Fürgersorzentrum *für rückkehrende Soldaten in* Haifa eröffnet, wurde. Solche Zentren wurden schon in Jerusalem, Tel-Aviv, Rehowot, Beer Schewa, Natania, Tiberias und Ramat Gan eröffnet.

Zweck dieser Zentren ist es, den Soldaten Rat und Hilfe *anteil werden zu lassen,* wenn sie vom Reservedienst zurückkehren und Sozialhilfe, Behausung und Arbeit benötigen. Vor allem wird darauf Gewicht gelegt, dass die Soldaten Fachkurse besuchen, Kultur- und Erziehungsaktionen geniessen *und bei Bedarf juristische* Hilfe erhalten.

Allen Anzeichen nach ist, wie der Arbeitsminister erklärte, dass mit der Rückkehrwelle die Beratungsstellen einem starken Druck ausg[...] werden. Er gab der [...] Ausdruck, dass diese [...] stellen ein ernster [...] *der Schaffung einer* [...] Meinung zu Gunsten [...] beiter der öffentlicher[...]

Heute arbeiten in [...]schen Wirtschaft 45,[...] ter aus den Gebieten [...] der „grünen Linie" un[...] fahlen noch etwa 20. [...]beitskräfte. *Diese Ziff*[...]sen, dass auf die rück[...] Soldaten noch wicht[...] Bauwesengaben wart[...]ders im Bauwesen, [...] und in der Landwirts[...]

Schon in den früh[...]genstunden warteten [...] Soldaten auf die Oe[...] Tore des neuen Zent[...] wohl bekannt war, d[...] 7 Uhr abends geöffne[...]gänglich ist.



E WARSCHAUER

chaus Strassen ist Wochen ein Ver- m. ganz neuer Art : lange Reihen war- is, die an ihren über verstreuten Haltestel- sieht stehen und da- mal ganze Strassen- ockieren Niemand jemals geahnt, dass so viele Taxis hat. bis dahin Schlangen axi-Posten zu sehen atte, so waren das von Fahrgästen ge- auf ein Auto hoff- Verhältnis hat sich Tag zum anderen umgedreht. Jetzt da, als wären sie t vom Himmel ge- r keine Leute, die wollen.

xis sind eines der Beispiele dafür, dass Ende Januar und teil- h erst seit Anfang n Polen etwas gründ- iert hat. Eine Reihe erhöhungen, die Mi- dent Jaroszewicz r verkündet hatte, ha- iele Polen den Alltag Mal so empfindlich emacht, dass sie sich ifahren buchstäblich ht abgewöhnt haben, t nur da muss ge- len.

ohl beliebteste Spei- nt der Warschauer chen, die gutbürger- alistische "Kameral- ler Foksal-Strasse, hat n Samstagabend im nicht 30.000 Zloty um- ie sonst, sondern 4500. insturz erzählt Bände. len des Schocks aber ar bis in die Abteilun- Alkoholika in den esy"-Läden der Haupt- laufen. In der ersten mit den neuen Preisen jemand, hier fühle h ja wie in einem Mu- d nicht wie in einem t die Leute kommen m zu kaufen, sondern weigend die Stände zu en.

am verräterischsten hat ger im Arbeitszimmer zeministers Bartoszek ilagen, der für die versorgung des Landes ig ist. An dem Sam- mittag, an dem der präsident seine Rede n hielt, war der Strom- ch in Polen höher als Da waren alle Radios rnseher im Land einge- Am Montagmorgen aber wurde nicht so om verbraucht wie ge- h. Da standen nämlich Fabriken die Arbeiter mal um ihre Maschinen und diskutierten. Das gerät im Ministerium registriert wie ein emp- er Seismograph.

er geworden sind Erdöl- isse vom Benzin bis zu offwaren, ferner Gast- Taxis, und Busfahrten Alkohol. Zugleich sind rgs, gestaffelt bis 1975, gene Lohnerhöhungen worden für diejenigen n, die ursprünglich erst Auslauf dieses Fünfjahresplanes für eine Anhebung vorgemerkt waren. Damit werden zum erstenmal innerhalb von fünf Jahren alle Beschäftigten einmal eine Lohnerhöhung erhalten haben. Ausserdem bleiben die Preise für eine Reihe von Grundnahrungsmitteln, die seit 1971 festgelegt sind, bis Ende des Jahres eingefroren.

Um *diese mittelgrosse Insel* der Stabilität herum aber war auch vor den jetzigen Beschlüssen schon schleichenden Schrittes manches teurer geworden: Post und Telefon, Flugbillets oder Dienstleistungen wie Schneiderarbeit. Zudem dürfen nach der seit Ende des letzten Jahres geltenden "elastischen Preispolitik" sogenannte Marktneuheiten teuerer angeboten werden als die bisherigen Waren. In der Metzgerei wird also eine neue Wurstsorte teuerer verkauft als eine schon bekannte — falls es diese dann überhaupt noch gibt. Das ist eine indirekte Art beständiger Teuerung.

Doch auch ohne die laufende Veröffentlichung eines statistischen Indexes der Lebenshaltungskosten — so etwas kennt man hier nicht — ist allem Augenschein nach klar, dass die Einkommen in Polen sich eben keineswegs mit derselben Dynamik verändern wie die Preislandschaft. Diese Bewegung bei den Preisen aber berührt nicht nur die direkt *Betroffenen, wie zum Beispiel* die Taxifahrer und ihre Kunden — die einen, weil sie nicht mehr fahren können, die anderen, weil sie deshalb weniger zu verdienen bekommen.

Eine Falle aber hat sich Warschau selber gestellt — durch seine sichtbaren Erfolge. Vor drei Jahren, bevor Parteichef Gierek antrat, gab es in den Schaufenstern "nichts", *und das Publikum war verbittert*. Im Vergleich zu diesem grauen Bild von damals sind heute die Schaufenster geradezu strotzend voll, doch mit Dingen, die für einen grossen Teil ihrer Betrachter zu teuer und deshalb genauso unerreichbar sind, als wären sie, wie damals, gar nicht da. Was frustriert eigentlich mehr? Mancherlei Eindrücke lassen den Schluss zu, dass die Stimmung hierzulande nicht mehr so ganz gelassen ist. Hie und da wird von Hamsterkäufen berichtet. Es gibt die ersten politischen Witze, bei denen auch der Parteichef selbst, dessen Popularität bis dahin ungetrübt war, nicht verschont wird.

DIE INFLATION BEHERRSCHT DIE BRITISCHEN WAHLEN

Von EDWIN ROTH

Das schwerste Problem des konservativen britischen Pre*mierministers Edward Heath im* Endstadium seines Wahlkampfes für die Wahlen am Donnerstag, den 28. Februar sind die völlig präzedenzlos katastrophalen offiziellen Ziffern der britischen Inflation, die seine Regierung mitten im Wahlkampf veröffentlichen musste, weil ihre Veröffentlichung nicht verschoben werden konnte. Laut diesen offiziellen britischen Regierungs*ziffern — die wahren Tatsachen* sind bedeutend schlimmer! — haben sich die britischen Einzelhandelspreise während des Jahres 1973 um 12 Prozent erhöht, und die Lebensmittelpreise um 20 Prozent.

Die volle Auswirkung der Ölkrise ist in diesen Ziffern noch nicht enthalten.

Doch im einzigen Monat Januar 1974 — also im vergangenen Monat — erhöhten sich die Lebensmittelpreise in England um fast 3 Prozent, sodass die gegenwärtige Inflation der britischen Lebensmittelpreise die unglaubliche Katastrophenrate von 35 Prozent im Jahr hat.

Laut der seriösen konservativen britischen Wochenschrift „The Economist" muss England für 1974 mit einer Inflation von mindestens 15 Prozent rechnen. Doch die meisten britischen *Wirtschaftswissenschaftler* — auch Konservative — prophezeien, jetzt, dass die britische Inflation in 1974 bedeutend mehr als 15 Prozent erreichen wird, und dass ihr wahres Ausmass *noch nicht abzuschätzen ist.*

Gleichzeitig mit diesen Katastrophenziffern veröffentlichte die britische Lloyd's Bank (eine der vier grössten britischen Banken) ihren Jahresbericht, in *dem sie stolz verkündete*, dass der Reingewinn dieser Grossbank in 1973 von 74 Millionen Pfund im Vorjahr auf 130 Millionen Pfund erhöht wurde, — also eine Profiterhöhung von 75 *Prozent* im vergangenen Jahr. Die anderen britischen Grossbanken hatten ähnliche Profiterhöhungen.

Da Wahlkampfpech oft in Serien kommt, verkündete das gigantische Bank-Unternehmen (Mühlen, Bäckereien, Filmproduktion und Kinos) die Erhöhung des Jahresgehalts seines Generaldirektors John Davies von 55,000 Pfund auf 65,000 Pfund...

Zum grössten Aerger der konservativen Partei brachte das Fernsehen der unabhängigen offiziellen British Broadcasting Corporation anlässlich der offiziell veröffentlichten *britischen Inflationsziffern* mitten im Wahlkampf eine Sendung über die katastrophale Erhöhung der Preise sehr gewöhnlicher, einfacher Kinderbekleidung. Der Preis desselben *Kinderleibchens erhöhte sich in* zwei Jahren von 1.50 Pfund auf 2.65 Pfund. Eine Kinderhose aus Baumwolle verteuerte sich in zwei Jahren von 1 Pfund auf 1.75 Pfund. Ein Kinder*mäntelchen aus einfachem Ma*terial verteuerte sich in zwei Jahren von 2.05 Pfund auf 3.30 Pfund. Der Grossteil dieser Erhöhung erfolgte in den letzten drei Monaten.

Laut dem Kinderkleider-Fachmann, der in dieser BBC-Fernsehsendung sprach, erhöhten sich die Preise von Kinderkleidern in England um durch*schnittlich 75 Prozent in zwei* Jahren.

Angesichts solcher Ziffern, und der offiziellen Ziffern der britischen Regierung, ist es nicht überraschend, dass die Bergar*beiter die ihnen angebotene 16%-* prozentige Lohnerhöhung ablehnten, weil sie jetzt die Macht haben, mehr zu erzwingen.

Der Labour-Parteiführer und ehemalige Premierminister **Ha*rold Wilson*** hat *Premierminister* Heath angeboten, den Wahlkampf einen vollen Tag lang zu unterbrechen, damit Heath gemeinsam mit Wilson, mit dem liberalen Parteiführer Jeremy Thorpe, sowie den Führern des Gewerkschaftsbundes, des Industriellenverbandes und der Entlohnungsbehörde eine Konferenz mit den Führern der Bergarbeitergewerkschaft abhalten könnte, um den Bergarbeiterstreik sofort zu beenden. Von den 27 Mitgliedern der nationalen Exekutive der Bergarbeitergewerkschaft gehören 21 zur Labour-Partei. — und Wilson hätte dieses öffentliche Angebot nicht gemacht, wenn er nicht schon vorher gewusst hätte, dass die Bergarbeiter bei einer solchen Konferenz ihren Streik beenden oder zumindest auf einige Wochen aufschieben würden.

Doch Heath lehnte dieses Angebot ab, weil er meinte, die Annahme würde einen „Gesichtsverlust" für ihn bedeuten. (Thorpe akzeptierte). Tatsächlich haben die Bergarbeiter ihren ihren Streik bereits gewonnen, denn eine von Heath ernannte Kommission wird ihnen zweifellos viel mehr Geld geben, als sie ohne ihren Streik erhalten hätten. Aber Heath besteht auf dem Wahlkampfmärchen, dass er dem Urteil dieser unabhängigen Kommission nicht vorgreifen kann, und daher nicht sagen kann, dass die Bergleute mehr erhalten werden — obwohl er bereits öffentlich versprach, die Entscheidung der Kommission würde zum 1. März (dem Anfang des neuen Tarifs für Bergarbeiter) rückdatiert werden.

Heath sagt, dass nur Ausländer — vor allem die Araber — für die britische Inflationskatastrophe verantwortlich sind. Als Antwort darauf verbreitet d. Labourpartei einige Sätze, d. Heath im letzten Wahlkampf im Juni 1970 sagte, und die viel dazu beitrugen, Heath an die Macht zu bringen.

Damals sagte Heath: „Von jeden 5 Pfund, die Sie ausgeben, geht ein Pfund auf Importe aus dem Ausland. Doch als Resultat der Pfundabwertung (im November 1967) erhöhten sich die Kosten unserer Importe um 3 Shilling pro Pfund (15%.) Kein konservativer Premierminister hat jemals das Pfund abgewertet! Die Labour-Partei, — die Partei der Pfundabwertung! — kann nichts tun, um Preiserhöhungen zu verhindern. **Wir können es, und wir werden es tun.**"

Unter der Heath-Regierung wurde das „im Kurs gleitende" — (tatsächlich ständig sinkende) Pfund um über 20 Prozent abgewertet.

Weitere Wahlkampfmunition *für die Labour-Partei sind* die enormen Erhöhungen der Profite britischer Lebensmittel-Grosshändler, und anderer britischer Kaufleute, im vergangenem Jahr.

Wilson behauptet, der britische Beitritt zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft habe einen grossen Teil der britischen Preiserhöhungen — verschuldet — besonders die enormen Er*höhungen von Lebensmittelpreisen*. Er verspricht, dass eine Labour-Regierung versuchen wird, die Bedingungen der britischen EWG-Mitgliedschaft neu auszuhandeln. Auf jeden Fall solle *am Ende dieser Verhandlungen* (wie immer sie ausgehen mögen) alle britischen Wähler durch eine Volksabstimmung entscheiden, ob England in der EWG bleiben soll oder nicht.

Wegen des katastrophalen britischen Zahlungsbilanz-Defizits — bei weitem das schlimmste Defizit irgend eines westlichen Industriestaates — wird die neue britische Regierung sehr bald nach ihrer Amtsübernahme im Ausland um gigantische Finanzhilfe bitten müssen. Dazu sagte der „Schatten-Schatzkanzler" der Labour-Partei Denis Hesley auf einer im Fernsehen übertragenen Pressekonferenz: „Mr. Heath hat es fertiggebracht, dass unsere Beziehungen mit allen Leuten, deren Hilfe wir dringend brauchen, *um unser Defizitproblem* zu behandeln, schlechter sind als zu irgend einer Zeit seit dem Zweiten Weltkrieg. Während dieses Wahlkampfes hat sich Mr. Heath geradezu besonders *bemüht, den deutschen Bundes*kanzler Willy Brandt im Fernsehen anzugreifen, weil laut seiner Ansicht Bundeskanzler Brandt dafür verantwortlich ist, dass kein von Mr. Heath als genügend betrachteter Europäischer Regionalfonds besteht."

„Mr. Heaths schlechte Beziehungen zu Präsident Nixon und Dr. Kissinger sind allgemein bekannt. Diese konservative Regierung hat versucht, den Gaullismus zu adoptieren — doch ohne den Mut und die Schlauheit, dies konsequent durchzuführen."

In diesem einzigartigen Wahlkampf versprechen alle Parteien den Wählern nur schwere Zeiten. Es ist kein Kampf um Beliebtheit, sondern Heath und Wilson kämpfen nur darum, weniger unbeliebt zu sein — „das geringere Uebel". Premierminister von England wird derjenige dieser beiden Männer werden, der am 28. Februar weniger unbeliebt sein wird als der andere...

Mutter eines deutschen Diplomaten opferte ihr Leben für die Rettung von Juden

Von HAIM MASS

Im Sommer 1942 stand eine kleine Menschengruppe auf einem abgelegenen Stadtfriedhof um ein offenes Grab herum, in das ein schwarzer, mit goldenem Kreuz versehener Sarg hinabgesenkt wurde. Die wenigen Teilnehmer bei dem Begräbnis — darunter ein Angehöriger der deutschen Wehrmacht — warfen verstohlene Blicke um sich. Damals konnte man im Grossdeutschen Reich nie wissen, von wem man bespitzelt wurde.

Die kleine Trauergesellschaft hatte allen Grund, vorsichtig zu sein, denn Marie Louise Hensel, die in diesem Sarg lag, hatte sich durch Erhängen in einem Gestapo-Gefängnis das Leben genommen. Sie hatte befürchtet, die schweren Foltern, denen sie bereits tagelang ausgesetzt gewesen war, nicht länger ertragen zu können. Dann wäre ihr grosses Geheimnis zutage gekommen: die Tatsache, dass ihre beiden Söhne, von denen der eine in der Wehrmacht diente, zum Teil jüdischer Abstammung waren. Sie, die Nachkommen des berühmten jüdischen Komponisten Moses Mendelssohn, setzten ihre ganze Zukunft in ihrem von Hitler verpesteten deutschen Vaterland darauf, dass ihr Geheimnis bewahrt blieb. Beim Versuch, einer jüdischen Familie die Flucht in die Schweiz zu ermöglichen, war die Mutter von den Gestapo-Häschern überrumpelt worden und hatte den Freitod gewählt, um ihre Söhne nicht ins Unglück zu stürzen.

Jetzt stimmte der kleine Kreis der Trauernden mit lauter Stimme einen Chorgesang an. Als religiöses Lied konnte er selbst bei etwa in der Nähe lauernden Spitzeln keinen Argwohn erwecken. „Jerusalem Du hochgebaute Stadt, ich wollt ich wär' in Dir", erschallte es über dem einsamen Friedhofgelände. Es war die Erfüllung eines letzten Wunsches der Verstorbenen.

Zweiunddreissig Jahre später standen die beiden Söhne der Frau, die sich im Gestapo-Gefängnis erhängt hatte vor einer kleinen, offenen Grube in der Allee der Gerechten der Nationen, an der Gedenkstätte Jad Waschem zu Jerusalem, und summten leise das gleiche Lied vor sich hin. Ein Angestellter der Gedenkstätte setzte einen zarten Nadelbaumsetzling in die Grube, die dann von den Anwesenden mit der rotbraunen, fruchtbaren Erde der Jerusalemer Hügellandschaft zugedeckt wurde. Kurt und Martin Hensel waren eigens aus Deutschland gekommen, um dieser posthumen Ehrung ihrer Mutter beizuwohnen.

DRAMA AM BODENSEE

Zwei deutsche Diplomaten — Botschaftsrat Dr. Helmuth Rückriegel und Erster Sekretär Oskar Baier, von der Deutschen Botschaft in Tel-Aviv, die bei der erschütternden Feier anwesend waren, kannten die Einzelheiten des über drei Jahrzehnte zurückliegenden Dramas am Bodensee genau. Ihr Kollege Kurt Hensel, der jahrelang an der Deutschen Botschaft in Tel-Aviv gedient hatte, anfangs als Botschafter und später als Gesandter, hatte sie ihnen in wehmütiger Verehrung seiner verewigten Mutter oft genug geschildert. Aus Augenzeugenberichten und kontinenteweiten Recherchen hatte er alles rekonstruiert.

Marie Louise Hensel, die den Nürnberger Gesetzen nach mit einem Nichtarier — dem Vater von Kurt und Martin — verheiratet war, lernte während eines Kuraufenthalts am Bodensee in einer Herberge eine Familie kennen, die sie am Aussehen unschwer als „nichtarisch" erkannte. Bald konnte sie auch den Grund des Aufenthalts der Familie in so unmittelbarer Nähe der Schweizer Grenze erraten. Frau Hensel gab sich als Gattin eines Juden zu erkennen und versprach, bei der Flucht über die Grenze behilflich zu sein.

Eine Herbergen-Inhaberin am gleichen Ort, die Frau Hensel leichtgläubig in ihr Vertrauen zog, erwies sich als hinterlistige Nazi-Denunziantin. Die plötzlich auftauchende Gestapo verhaftete die gesamte jüdische Familie — und auch ihren deutschen Schutzengel. Die Fami*lie Reiss aus Marburg kam spä*ter in Auschwitz um — Frau Marie Louise Hensel nahm sich wie gesagt im Gefängnis das Leben.

Eine Jugendfreundin der Verstorbenen, die jetzt in den USA lebende Greta Rapp, wandte sich an den Jad-Waschem-Ausschuss zur Ehrung der Gerechten der Nationen, mit dem Vorschlag, Frau Hensel posthum als Judenretterin zu ehren und auf ihren Namen einen Baum in der „Judenretterallee" in Jerusalem zu pflanzen. Der Botschafter Israels in Bonn, Eliashiv Ben Horin, folgte den Söhnen in Deutschland die entsprechende Urkunde und Medaille aus und Jad Waschem lud sie zur Baumpflanzung am 13. Februar nach Jerusalem ein.

In einer schlichten Dankrede erwähnte Kurt Hensel das 1967 in den USA veröffentlichte Buch „German and Jew The Life and Death of Sigmund Stein", in dem auch das Schicksal des Marburgers Dr. Hermann Reiss beschrieben wird, den mit seiner Familie zu retten der Mutter Kurts und Martins misslang — eine Tragödie, die auch ihr zum Verhängnis wurde.

ADOLF ARNDT GESTORBEN

Kürzlich starb in einer nordhessischen Klinik der bedeutende sozialdemokratische Politiker, kurz vor Vollendung seines *70. Lebensjahres. Der in Kö*nigsberg i.Pr. geborene Sohn eines Universitätsprofessors des Rechts lebte viele Jahre in Berlin.

Als junger Assessor war er beim Berliner Landgericht Beisitzer in einem Krawallprozess und zog sich schon damals den Zorn von Goebbels zu. Als Richter durfte er nach der „Machtergreifung" nicht fungieren. Damals half er als Anwalt vielen Verfolgten des NS-Regimes. In der gesamten Kulturwelt wurde er in den 60-er Jahren bekannt, als er als SPD-Bundestagsabgeordneter eine flammende Rede für d. Verlängerung der Verjährungsfrist zur Verfolgung der Nazi-Verbrecher hielt. Der prominente Jurist war eine Zeit lang Ministerialrat im hessischen Justizministerium, später Senator für Kultur in Berlin.

Als der massgebendste Jurist der SPD hat er seit der Zeit des Parteivorsitzenden Kurt Schumacher wesentlichen Einfluss auf die Gestaltung der Justiz in Deutschland gehabt. Vor dem Verfassungsgerichtshof in Karlsruhe hat er wichtige politische Fälle, auch im Interesse von Verfolgten, mit rhetorischer Gewandtheit und grosser Schärfe vertreten.

Arndts Vater, Adolf Arndt sen., war ein bekannter jüdischer Jurist, bei dem übrigens der jetzige Bundespräsident später in Marburg promovierte

M.W.K.

Afrikaner sind über hohe Oelpreise erbittert

Es ist in den letzten Wochen deutlich geworden, dass die afrikanischen Entwicklungsländer ohne eigene Oelvorkommen weit stärker von den neuen Oelpreisen betroffen sind als die Industriestaaten, da sie aus ihren ohnehin knappen Devisenvorräten nicht nur höhere Ölrechnungen, sondern auch für die beträchtlich teurer gewordenen importierten Industriewaren mehr bezahlen müssen.

Nach Angaben der Organisation für die afrikanische Einheit (OAU) *in Addis Abeba* importierten die 42 Mitglieder des Staatenbundes im vergangenen Jahr für 350 Millionen Dollar Oelprodukte bei einem Durchschnittspreis von 3.5 Dollar pro Barrel (Fass). Nun müssen die afrikanischen Länder nach den Oelpreiserhöhungen gemäss Schätzungen der OAU **etwa eine Milliarde Dollar für die Oelimporte aufbringen.** *Diese* Oelrechnung, gekoppelt mit den neuen *Preisen für industrielle* Fertigprodukte, wird die gesamte Handelsbilanz des Kontinents tief in die roten Zahlen stürzen.

KEINE PREISKONZESSIONEN

Bei den beiden afro-arabischen Konferenzen, die in den letzten Wochen in *Kairo und* Tripolis stattfanden, hatten die afrikanischen OAU-Länder versucht, von den ölproduzierenden arabischen Ländern Preiskonzessionen für das Rohöl zu erhalten.

Eine solche Sonderbehandlung hatten sich die afrikanischen Länder erhofft, **nachdem sie mit dem Abbruch ihrer diplomatischen Beziehungen zu Israel im vergangenen Jahr ihre Solidarität mit der arabischen Sache unter Beweis gestellt hatten.**

Der Generalsekretär der Arabischen Liga, Mahmoud Riad, **hat diese Hoffnungen allerdings in Tripolis zunichte gemacht,** *indem er erklärte, dass* den Afrikanern keine Sonderpreise eingeräumt werden könnten. Die Konferenz sprach immerhin Empfehlungen aus, die der Ende Februar in Addis Abeba zusammentreffenden OAU-Ministerratstagung unterbreitet werden sollen. Die Ministerratstagung *soll* ein Gipfeltreffen arabischer und afrikanischer Staatschefs vorbereiten, welches nach Angaben von Mohammed Sahnoun, dem Delegierten der Arabischen Liga für afrikanische Angelegenheiten, in der zweiten Aprilhälfte — voraussichtlich in Kairo — stattfinden soll.

Die wichtigsten Punkte *der* Empfehlungen der afro-arabischen Konferenz von Tripolis sind gemäss einer OAU-Verlautbarung die folgenden: Es sollen Massnahmen ergriffen werden, um den afrikanischen Ländern die Rohöllieferungen zu „bestmöglichen Bedingungen" zu ermöglichen. In Zusammenarbeit mit der Arabischen Liga, der Organisation arabischer erdölproduzierender Länder und der Opec soll ein Plan für den Bau von Raffinerien in den OAU-Staaten ausgearbeitet werden. Ein afrikanisches Oelinstitut soll geschaffen werden, während gleichzeitig ein Zentrum zur Ausbildung von afrikanischem Personal für die Oelindustrie eingerichtet werden soll.

ARABISCHE ENTWICKLUNGSHILFE

Afrikanische Delegierte haben in Tripolis jedoch ihre Enttäuschung darüber ausgesprochen, dass die von den arabischen Ländern gegebenen Versprechungen von Entwicklungshilfe bisher keineswegs einen Ausgleich für die neuen hohen Kosten von Rohöl und dessen Produkten bilden. Diese Klagen sind auch *nach der Entscheidung* der arabischen Länder für eine Erhöhung des Grundkapitals der neugeschaffenen „Arabischen Bank für landwirtschaftliche und industrielle Entwicklung in Afrika" zu hören. Das Arbeitskapital der Bank, die am 1. März eröffnet werden soll, wurde von ursprünglich 195 auf 500 Millionen Dollar erhöht. Gleichzeitig *stellten die arabischen Länder* einen 200-Millionen-Dollar-Fonds für die afrikanischen Länder zum Oelankauf bereit. Wie man von afrikanischer Seite hören kann, besteht noch grosse Sorge darüber, zu welchen Kreditbedingungen die arabische Entwicklungshilfebank arbeiten wird.

Wenig Hoffnung auf eine unmittelbare Realisierung besteht für die Forderung einiger afrikanischer Politiker, dass die arabischen Länder das Rohöl direkt liefern sollten unter Ausschaltung *der Oelkonzerne.* Die Errichtung eines eigenen afrikanischen Oeltransport- und -verteilungssystems, wie es der sudanesische Aussenminiter Khalid in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des OAU-Komitees für Oelfragen vorschlug, wird angesichts der am Weltverbrauch gemessen geringen Oelmengen, die die afrikanischen Länder verbrauchen, kaum möglich sein.

Für einzelne afrikanische Länder *machen sich bereits jetzt die* enormen Preissteigerungen in einem für die Entwicklungsplanung alarmierenden Ausmass bemerkbar. Ein Sprecher der kenyanischen Zentralbank zum Beispiel hat erklärt, dass unter den neuen Umständen der gesamte Fünfjahrplan des Landes unrealistisch geworden sei. Kenyas Wirtschaftswachstumsrate, die *durchschnittlich* bei 7.4 Prozent lag, wird nach Schätzungen des Planungsministeriums **innerhalb der nächsten zwölf bis 18 Monate auf Null sinken.** Es wird für Kenya und andere afrikanische Entwicklungsländer ohne eigene Rohstoffvorkommen über kurz oder lang zudem notwendig werden, mit Importbeschränkungen Devisen einzusparen, die für die Bezahlung der Oelrechnungen benötigt werden.

Mit Bitterkeit wird auf afrikanischer Seite zudem festgestellt, dass auch die *Oelbykotte* gegen die von weissen Minderheiten regierten Länder des südlichen Afrikas ohne Erfolg geblieben sind. Südafrika sah sich nicht einmal genötigt, eine Benzinrationierung einzuführen.

Ein Ministerium mit arabischem Minister gefordert

Die arabischen Knessetmitglieder in der Maarach-Fraktion schlugen in einer Zusammenkunft mit der Ministerpräsidentin vor, ein besonderes Ministerium für arabische Angelegenheit unter Leitung eines Arabers einzusetzen. *Sie sagten,* es wäre besser, wenn an der Spitze eines solchen *Ministeriums* ein Araber stünde, aber wenn beschlossen würde, einen jüdischen Minister einzusetzen, sähen sie keinen besseren, als **Schmuel Toledano,** *der an der* Spitze der arabischen Abteilung im Amt des *Ministerpräsidenten* steht.

Die arabischen Knessetmitglieder betonten in dieser Unterredung, dass ihre Zustimmung für ein Kabinett unter Leitung von Golda Meir gesichert sei, aber ein besonderes Ministerium für arabische Angelegenheiten würde die Zusammenarbeit zwischen der arabischen und der jüdischen Bevölkerung verstärken.

In der Unterredung machte Frau Golda Meir klar, dass man in d. Regierung, die in der nächsten Woche d. Knesset *vorgeschlagen werden soll,* keine weitgehenden Aenderungen vornehmen könne. Jedenfalls läge Berechtigung für ernste Erwägungen des Vorschlages vor.

Verschärfung der ideologisc[hen] Gegensätze in Belgien

Von Hermann BLEICH

Das Wahlfieber in Belgien steigt. Die Parlamentswahlen, die am 10. März stattfinden, fallen in eine Zeit, in der sich das Land als Folge der Energiekrise grossen wirtschaftlichen Schwierigkeiten gegenübergestellt sieht. Man rechnet im laufenden Jahr mit einer *Preissteigerung von mindestens* 10 Prozent und einer beträchtlichen Zunahme der Arbeitslosigkeit. Mit dieser Problematik vor Augen haben sich die Parteien in den Wahlkampf gestürzt.

Die Sozialisten haben über ihr Wahlprogramm einen Parteikongress endgültig beschliessen lassen. Mit dem Ziel einer „Demokratisierung der Wirtschaft" liegt die Betonung auf einer strukturellen *Reform* der Energieversorgung und dem Verlangen nach der Gründung staatlicher Unternehmen. Im Gegensatz dazu verteidigen die Liberalen das Prinzip der Privatinitiative und Unternehmerfreiheit.

Die kleineren Sprachenparteien in den einzelnen Landesteilen sorgen dafür, dass der klassische Sprachenkampf Belgiens nicht in Vergessenheit gerät. Sie sind sich einig in dem Wunsche nach dem Aufbau eines *Föderativstaates mit* Flandern, Wallonien und Gross-Brüssel als Komponenten. Dazu wäre allerdings eine Verfassungsänderung notwendig, die auf absehbare Zeit nicht möglich ist, weil das neu zu wählende Parlament keine verfassungsgebende Versammlung sein wird. Uebrigens hat auch die grosse christlich-soziale Partei in besonderem Masse mit „*sprachlichen*" Schwierigkeiten zwischen ihrem flämischen und wallonischen Flügel zu kämpfen, wodurch ihre politische Position als Verhandlungspartner geschwächt wird.

Im Lauf der gegenwärtigen Krise in Belgien sind hauptsächlich ideologische Gegensätze hervorgetreten. Die bisherige Drei-Parteien-Koalition mit Beteiligung von Sozialisten, Katho*liken u. Liberalen unter Leitung* des sozialistischen Regierungschefs Leburton fiel auseinander, als das sogenannte Ibramco-Projekt zum Bau einer belgisch-persischen Ölraffinerie am Widerstand der liberalen und katholischen Regierungspartner gescheitert war. Mit der Verwirk*lichung dieses Projekts* sollte das erste grosse Staatsunternehmen in Belgien geschaffen werden, für das sich die Sozialisten kräftig eingesetzt hatten.

Der Widerstand der Liberalen und der katholischen Koalitions*partner hat einen ideologischen* Graben zwischen den grossen belgischen Parteien aufgerissen. Es geht wesentlich um die Frage „Privatinitiative oder Staatsbetrieb im Energ[...] grundsätzliche S[...] liberalen Partei [...] herein klar: die [...] len zögerten und [...] einer Zwischenlö[...] einer engen Z[...] *zwischen Privat*initiative. Die So[...] die Schlacht ver[...]

Die Verschärfu[ng der ideolo]gischen Gegensä[tze] verheisst nichts [...] künftige unerlä[...] tionsbildung. Ei[...] rung wird sich [...] *mit so wichtigen* [...] *der Armeereform* [...] treibungsgesetzge[...] sen haben; ferne[r] noch die endgül[...] sierung des [...] dem Programm. [...] sen Fragen [...] *schen Auffassun[g]* früher zusamm[...] bleibt sehr zwei[...] Neuwahlen eine [...] Lage bringen [...] nach den jüngste[n Un]tersuchungen erw[...] ne grossen Ver[...] politischen Krä[fte]

Frederick Forsyth

Die Akte ODESSA

Roman

58

Die Bombe war fertig.

Falls jemand auf den Auslöser trat oder sonstwie Druck auf ihn ausgeübt wurde, zersplitterte die Glühbirne, die beiden zerbrochenen Stahlsaegeblaetter würden zusammengepresst, und der elektrische Stromkreis der Batterie schloss sich. Mackensen traf noch eine letzte Vorsichtsmassregel. Um zu verhindern, dass die exponierten Blatteile der Stahlsaege zur gleichen Zeit das gleiche Stück Metall berührten, was ebenfalls den tödlichen Stromkreis geschlossen haette, zog er alle sechs Condome über den Auslöser — einen über den anderen, bis er durch sechs Schichten dünnen, aber isolierenden Gummis gegen zufaellige Berührungen mit leitendem Material geschützt war.

Die fertige Bombe verstaute er auf dem Boden des Kleiderschranks — zusammen mit dem restlichen Draht, der Metallschere und den Klebestreifen die er brauchte, um die Sprengladung an Millers Wagen zu befestigen. Dann bestellte er sich noch mehr Kaffee, um wach zu bleiben, und blieb am Fenster sitzen, wo er Millers Rückkehr *auf den Parkplatz abwarten* wollte.

Er wusste nicht, wohin Miller gefahren war, und es *interessierte ihn auch wenig. Der Werwolf* hatte ihm versichert, dass Miller keine Hinweise auf den Aufenthaltsort des Faelschers entdecken konnte — das genügte ihm. Als guter Techniker war Mackensen bereit, seinen Auftrag zu erledigen und den Rest seinem *Vorgesetzten zu überlassen. Im übrigen* hatte er Geduld. Er wusste, dass Miller früher oder spaeter zurückkehren würde.

Der Blick, mit dem der Arzt den Besucher musterte, war leicht missbilligend. Miller, der Kragen und Krawatten hasste, *trug einen* weissen Nylonsweater mit Rollkragen, darüber einen schwarzen Pullover mit V-Auschnitt und dazu einen schwarzen Blazer. Der Blic des Arztes verriet deutlich, dass er Schlips und Kragen als angemessener für einen Krankenhausbesuch erachtet haette.

„Ihr Neffe?" wiederholte er überrascht. „Merkwürdig, ich *hatte* keine Ahnung, dass Fraeulein Wendel einen Neffen hat."

„Ich glaube, ich bin ihr einziger lebender Verwandter", sagte Miller. „Selbstverstaendlich waere ich schon viel eher gekommen, wenn ich von dem Zustand meiner Tante gewusst *haette*. Aber Herr Winzer rief mich erst heute morgen an, um mich zu bitten, sie zu besuchen."

„Normalerweise ist Herr Winzer um diese Zeit selbst hier", bemerkte der Arzt.

„Er musste ganz plötzlich verreisen", sagte Miller. „Jedenfalls hat er mir das heute morgen am Telefon gesagt. Er sagte, dass er ein paar Tage fortbleiben werde *und bat mich,* statt seiner ins Krankenhaus *zu* gehen."

„Er musste verreisen? Das ist aber merkwürdig. Sehr merkwürdig." Der Arzt schwieg einen Augenblick lang unschlüssig und fügte dann hinzu: „Würden Sie mich entschuldigen?"

Miller blieb in der Empfangshalle stehen. Der Arzt ging in ein angrenzendes kleines Büro. Miller hörte ihn durch die offene Tür *telefonieren.*

„Er ist tatsaechlich verreist? Heute morgen? Für ein paar Tage? Nein, nein, vielen Dank, Fraeulein. Ich wollte von Ihnen nur bestaetigt wissen, dass er heute nachmittag verhindert ist."

Der Arzt *legte den Hörer auf und kehrte in die* Halle zurück.

„Seltsam", murmelte er. „Herr Winzer hat Fraeulein Wendel seit ihrer Einlieferung jeden Tag besucht. Ein ungewöhnlich fürsorglicher Mann. Nun, wenn er sie *noch einmal sehen will, muss er aber bald* zurückkommen. Es kann sehr rasch zu Ende gehen."

Miller machte ein trauriges Gesicht.

„Das sagte er mir am Telefon", log er. „Armes Tantchen."

„*Als Verwandter können* Sie *selbstverstaendlich zu* ihr. Aber ich muss Sie bitten, den Besuch nicht über Gebühr auszudehnen. Sie ist kaum noch in der Lage, zusammenhaengend zu sprechen. Also machen Sie er kurz."

Der Arzt brachte Miller einen langen Korridor hinunter in den hinteren Teil der Klinik, einer ehemaligen Privatvilla. Er bog in einen weiteren Gang ein und blieb am Ende vor einer Zimmertür stehen.

„Hier liegt sie", sagte er, forderte Miller zum Eintreten auf und schloss die Tür hinter ihm. Miller hörte, wie sich seine Schritte auf dem Gang entfernten.

In dem Raum herrschte Halbdunkel. Erst als sich seine Augen an das trübe Licht des Winternachmittags durch den Spalt zwischen den zugezogenen Vorhaengen gewöhnt hatten, erkannte er die geisterhaften Umrisse der Frau auf dem Bett. Man hatte ihr mehrere Kissen unter Kopf und Schultern geschoben, und ihr Gesicht war so blass wie ihr weisses Nachthemd und das Bettzeug. Sie hielt die Augen geschlossen. Miller hatte wenig Hoffnung, den Schlupfwinkel des Faelschers von ihr zu erfahren.

„Fraeulein Wendel", flüsterte er.

Ihre Lider flatterten, und sie schlug die Augen auf. *Sie starrte ihn mit so ausdruckslosem Blick an,* dass er bezweifelte, ob sie ihn überhaupt sah.

Sie schloss die Augen wieder und begann mit kaum hörbarer Stimme irgend etwas zu murmeln. Er beugte *sich über sie, um die abgerissenen Saet[ze zu verste]*hen. Viel Aufschluss gaben sie nicht. [...] Rosenheim die Rede — möglicherweise [ihr Ge]burtsort. Dann sagte sie etwas, das wie [...] in Weiss, so hübsch, so wunderhübsch', [...] in unverstaendliches Gemurmel übergin[g].

Miller beugte sich tiefer über sie.

„Fräulein Wendel, können Sie mich [hören?]"

Die sterbende Frau *murmelte* noch [...] vor sich hin. Miller verstand nur die [...] mit einem Gebetbuch und einem Blu[men...] der Hand, alle in Weiss und so unschul[dig...]

Miller runzelte die Stirn. Dann begrif[f er ...] *lirium erinnerte sie sich an ihre* Erstkom[munion.]

„Können Sie mich hören, Fraeulein W[endel?" wie]derholte er ohne Hoffnung auf eine [...] öffnete die Augen und starrte ihn a[n ...] wenig mehr wahr als den weissen Swe[ater ...] schwarzen Stoff des Pullovers und sei[ner] Jacke. Zu seinem Erstaunen schloss si[e ...] Augen, und ihre flache Brust hob und [senkte sich] krampfhaft. Miller war *beunruhigt* und [...] den Arzt zu rufen. Dann trat je eine Tra[...] geschlossenen Augen und rollte über ih[re ...]nen Wangen.

Ihre Rechte tastete sich langsam über [...] zu *seinem Handgelenk,* mit dem er sich [...]stützt hatte, als er sich über sie beugte. [...]schender Kraft packte sie sein Handge[lenk ...] wollte sich schon losreissen und gehen, [...]zeugt war, von ihr nichts über Klaus W[inzers Ver]*bleib zu erfahren* — da sagte sie ganz de[...]nen Sie mich, Vater, denn ich habe ges[...]

Einige Sekunden lang begriff er nicht[...]liger Blick auf seinen weissen *Pullov[er ...]* schwarzen Stoff seines Blazers erklaer[...] *Taeuschung.* Er kaempfte zwei Minut[en ...] sich. Sollte er sie verlassen und nach [...]rückfahren, oder sollte er sein Seelenh[...]setzen und einen letzten Versuch [...] Eduard Roschmann mit Hilfe des Faels[chers auf]spüren?

Er beugte sich vor.

„Mein Kind, ich bin bereit, Ihre Beich[te ...]"

Da begann sie zu reden. *Mit matte[r]* Stimme berichtete sie ihre Lebensgeschi[chte ...] im Jahre 1910 in *Bayern* geboren und a[...] sie erinnerte sich noch daran, wie ihr [...] Ersten Weltkrieg gezogen und vier Jahre [...]ler Bitterkeit über die Kapitulation in [...]gekehrt war.

Sie erinnerte sich der politischen W[...] frühen zwanziger Jahren und des missglü[ckten ...]versuchs in München, als eine von einem [...]ner namens Adolf Hitler angeführte [...] Maennern die Regierung hatte stürzen w[ollen ...] war ihr Vater der Partei dieses Mannes [...] und als sie dreiundzwanzig wurde, hatte [...]redner bereits in ganz Deutschland die M[...] und war zum bejubelten Führer der *fanat[...]*sen geworden. Sie arbeitete als Sekreta[...] des Gauleiters von Bayern und besuch[te ...] abende mit den schmucken, blonden j[...]nern in den schönen Uniformen.

(Fortsetzung folgt)

ärfung der ideolo
gensätze in Belg

DIE VIERECKINGEN SIEDLUNGEN — DIE WAELLE DER HYKSOS

…: Archäologen und die vie- …ie sich mit der Geschich- …s Landes befassen, freuen immer wieder, wenn ein …ügel ihnen handgreifliche …ise der Vergangenheit lie- …und Funde von der mehr minder nur ungenau und …wommen bekannten hi- …chen Periode erzählen.

…: Bodenerhebungen in den …n bei Palmachim fallen …: auf. Die Siedlung befin- …ich seit dem Jahre 1949 un- …r dort, wo sich einmal …e Jam befand, die Hafen- …adt des biblischen Ortes …Tel. der zum Stamm Je- gehörte (Jehoschu'a 15/ Nach der Zerstörung des …pels und dem Verlust der …lichen Selbständigkeit er- …et Jochanan ben Sakkai in …te, dem griechischen Jam- das Synhedrion. das sich Aufgabe setzt die „mündli- Lehre" zu fixieren, die Vor- …iften und Gebräuche, die …acha' die üblich war, und …nan am besten mit dem eng- …en Ausdruck 'way of life' …ichnet, das was „Gang und …e ist". Von dem Ort der …n Jahrhunderte der Zeit- …nung kennen wir nur wenig, …er hat es ein arabisches …f mit dem Namen Jibne ge- …n, und heute eine kleine …lt, die an das Jawne der Ver- …genheit erinnert.

…eder Hügel. der nicht von Natur geschaffen ist. er- …kt die Neugierde der For- …er. Die insbesondere in Luftaufnahmen gut erkennbare vorhandene Bodenhebung gleicht einem ungefähr 800 Meter langen Wall: es ist dies eine Linie. Der Wall ist an manchen Stellen bis zu acht Meter hoch aufgeschüttet. An den Enden biegen rechtwinkelige Schenkel ab, die bis zur Küste führen. Nach einer Theorie umschlossen die Wälle ein gleichseitiges Viereck, ein Quadrat, und man muss sich die Fortsetzung im Meer denken. Nach Ansicht der Forscher haben die Erbauer dieser Wälle, die Pharaonen der Hyksos-Periode, im 16. Jahrh. vor der Zeitr., den grossen umzäunten Platz nicht direkt am Wasser errichtet, sondern in einer Entfernung von mindestens einem Kilometer, und nach dieser Theorie hat sich die Küste hier um mindestens 1500 Meter landeinwarts verschoben.

Die Archäologen haben den Hügel an einem Weg, der durch die Dünen führt, angeschnitten, um den Aufbau des Walles kennenzulernen. Die natürlichen Felsen und Erhebungen sind verwendet und mit Sand und Erde erhöht worden. Die schräg ablaufenden Seiten, *durch schwarze Erde gelätet*, sind mit ‚Kurkur' verstärkt, einem weichen Sandstein, gemischt mit Kalk, der typisch für die Küstenebenen des Landes ist, und noch heute gerne als Unterlage zum Strassenbau verwendet wird. Bei den sich ergebenen Reparaturen, die man den Kana'itern in der späteren Bronzezeit zuschreibt, befestigte man die Seiten mit kleinen Steinen. Die Anlagen eines Tores, am Ende der Mauer, sollen nach Errichtung des ursprünglichen Walls eingeschnitten worden sein. Man nimmt an, dass es mehrere Tore gegeben hat, die im Meer versunken sind.

Bei den bis jetzt vergeblichen Suchen nach Resten einer Ansiedlung hat man am Wall und in der Mitte des Vierecks einige jüdische Gräber aus den ersten Jahrhunderten gefunden, aus der Periode des Synhedrions. Auf einer kleinen Halbinsel, innerhalb der umzäunten Fläche, konnte man einige Keramiken der Philister entdecken, wie der der israelischen Könige, z.B. Usijahu. Vielleicht verlief die Küstenlinie in jenen Tagen schon ähnlich der heutigen Form, und Jawne Jam, der Hafen, befand sich nahe der kleinen Bucht.

Der Wall, in der Mittleren Bronzeperiode errichtet, umschliesst eine grosse Fläche, wenn man annimmt, dass die Hälfte im Meer versunken ist, sodass die Frage nach d. Aufgabe der Anlagen immer wieder *dsikutiert wird. Vielleicht wur*de hier ein Vorratslager eingeschlossen, eine Versorgungsstation an der via maris, der See-Strasse, die vom Niltal in das Zweistromland führt, der „Philisterweg" der Bibel: vielleicht befand sich hier ein militärischer Stützpunkt der *Hyk*sos-Pharaonen. — Bei all den Überlegungen stolpert man immer wieder über die Grösse der Anlagen. Um ein Gebiet von solchen Ausmassen zu verteidigen, benötigte man auch in der Vergangenheit eine starke Garnison. Die Reparaturarbeiten weisen darauf hin, dass die Wälle einige Jahrhunderte, durch verschiedenen geschichtliche Perioden, im Gebrauch gewesen sind. — und keine Gruppe, kein Herrscher soll irgendwelche Reste, Gebäude, Wasseranlagen errichtet haben, keine bronzenen Werkzeuge oder Keramiken vergessen und hinterlassen haben? Das Innere der umwallten Fläche, Felsen, Hügel, Dünen, ist das, was die Archäologen als „jungfräulichen Boden" bezeichnen, Erde, die nicht bebaut worden ist, niemals.

Die auffallende Bauart, die Verteidigungswälle in Form eines quadratischen Vierecks, in der Hyksoszeit *errichtet, in einer* Zeit, die vor dem „Auszug aus Aegypten" liegt, und in denen das Land Kana'an von Ägypten beherrscht wird, bringt unwillkürlich eine gedankliche Assoziation mit dem Namen „Kirjat Arba", der in d. Schrift *als zweiter Name für Hebron* erwähnt wird (Jehoschu'a. 15/54), und den man einfach mit „Viereckige Stadt" übersetzen sollte, in der Annahme, dass in oder in der Nähe Hebrons sich eine Hyksossiedlung oder Anlage befunden hat, die von vier Seiten, von vier Ecken abgegrenzt worden ist, und so ganz anders in der Anlage als die anderen Befestigungswerke jener Tage war. Aus der Schrift lernen wir, dass Hebron eine alte Stadt ist, „Gebaut sieben Jahre vor Zoan in Aegypten" (4. Hos. 13/22.)

Der Hyksoswall bei Palmachim bietet Überraschungen und gibt Räsel auf, die vielleicht niemals eine überzeugende Lösung finden werden. Wir können die Phantasie *spielen* lassen, uns die Feldlager der Pharaonen, der Kana'iter, in bunten Bildern vorstellen. Die späteren Bewohner des Küstenstreifens, angefangen von den ‚Philistern', den ‚Seevölkern', erbauen ihre Städte und Festungswerke ent*fernt von dem Punkt*. Der Wall der Hyksos konnte die Geschichte überdauern, wenn auch die Natur grosse Teile fortgespült hat; — vielleicht befinden sich Reste der Siedlungsperioden, die man sucht, unter dem Meeressand vergraben, innerhalb des angenommenen Vierecks, irgendwo,... vielleicht?

H. W. Goldstein

Avner (Walter) Bar-On

Der Leiter der Zensurbehörde wurde kürzlich vom Aluf-Mischneh (Obersten), in den Rang eines Tat-Aluf (Brigadiers) erhoben.

Die jüdische Jugend in den USA will mehr für Israel tun

Hunderttausende jüdische Studenten an den amerikanischen Universitäten möchten viel mehr *für Israel tun, werden aber zu* ihrer grossen Enttäuschung immer wieder von israelischer Seite davon abgehalten, geplante Grossaktionen durchzuführen. Das ist der Eindruck, den israelische Professoren bei ihren Besuchen in den USA gewannen. *Sie übermitteln ihre schrift*lichen Berichte an die Ministerpräsidentin, an das Erziehungsministerium und an das Aussenministerium und baten dringend um Anweisungen und Massnahmen zur Aenderung dieser Situation.

Ueber die schon rein zahlenmässige Kraft dieser Studenten können wir uns gewöhnlich kein richtiges Bild machen. An den Universitäten im Grossraum New York studieren zum Beispiel 120.000 Studenten und in einem einzigen Campus wohnen oft mehr Studenten als an allen Universitäten in Israel zusammengenommen. Und sehr oft sind 80% der Studenten Juden! Dazu kommen noch Tausende von Professoren und Dozenten, deren Stimme in der amerikanischen Oeffentlichkeit grosses Gewicht besitzt.

In der Reihe der Grossaktionen, die von den jüdischen Studenten geplant waren, aber förmlich gebremst wurden, standen praktische Vorschläge und Massnahmen zur Durchführung *eines Gegenboykotts zugunsten* Israels. Ein Wirtschaftsboykott gegen die arabischen Erdölstaaten und ihre Helferstaaten sowie ein Handelsboykott gegen japanische Waren standen auf der Tagesordnung. Doch die offiziellen israelischen Vertreter in *den USA verlangten*, diese Aktionen zu unterlassen und deuteten an, dass Boykottmassnahmen in der gegenwärtigen Situation nicht angebracht sind. *Eine eingehendere Begründung* war nicht zu erlangen.

Nicht weniger enttäuscht wurden jene Studenten, die sich in den Kriegstagen für einen Freiwilligeneinsatz in Israel zur Verfügung stellen wollten. Die israelischen Vertretungen nahmen solche *Hilfsangebote keineswegs* mit Freude zur Kenntnis. Sie entmutigen die Bewerber vielmehr mit Hinweisen darauf, dass nur Hilfskräfte für Arbeiten bei der Orangenernte benötigt werden, nicht aber Fachkräfte, die auf manchen Gebiten der Sozialarbeit helfen könnten. Um die Situation in Israel kennenzulernen, müssten sie nicht ausgerechnet zum gegenwärtigen Zeitpunkt ins Land kommen, wurde ihnen bedeutet.

Eine *Betätigungsmöglichkeit* für freiwillige Helfer gibt es zweifellos auch innerhalb der USA, das ist richtig. Aber eine solche Arbeit wird dadurch erschwert, dass innerhalb der USA selbst das Vertrauen zu Präsident Nixon und vielleicht sogar zu seiner ganzen Regierungspolitik stark abgefallen ist. Es würde den Juden leichter fallen, für seine Politik zugunsten der jüdischen Anliegen einzutre*ten, wenn Israel seine Verdien*ste mehr hervorheben und mehr würdigen würde.

Derzeit findet jedoch nur die arabische Propaganda in den USA Gehör, während die israelische Darstellung fast ohne Widerhall bleibt. Darum müsste *die zionistische Aufklärungsar*beit neu aufgebaut werden. Sie kann sich auf den Anspruch des jüdischen Volkes auf eine Rückkehr nach Israel und auf eine Besiedlung des Landes stützen. Dass dieser Anspruch nicht durchdringt, liegt an den Mängeln der jüdischen und zionistischen Erziehung, und zwar nicht nur in den USA.

Die Anregungen, die der Ministerpräsidentin und dem Erziehungsministerium in dieser Hinsicht zugingen, erzielen bisher noch keine andere praktische Antwort, es erfolgte bloss die Bestätigung ihres Empfangs. So bleibt allen, die unter der amerikanischen Jugend wirken wollen, einstweilen nur übrig zu betonen, dass auch sie viele Dinge nicht erklären können und dass auch sie in vielerlei Hinsicht enttäuscht sind.

RADIO und FERNSEHEN

Donnerstag, 28.2.1974

…chrichten: Programm A u. B jede Stunde.

PROGRAMM A:

8.05 Berühmte Künstler — …ael Trio (Hoexter—Breuer—…rel), Roger Wagner-Chor, …canor Zabaleta, Simcha Che…l, Maria Callas, Paul Bon…au-Orchester u. andere; 9.05 …ernklänge — Weber, „Frei…ütz"-Ouvertüre. Arien und …öre (mit Beverly Sills); 9.55 …chrichten in englischer, 10.55 …französischer Sprache; 10.05 …ie lustige Station" — (Wie…rholung). 500 Jahre „Hits", …ter Teil; 11.00 Volkstümli…es Hebräisch; 11.15 u. 12.15 …ogramm für Schulen: 11.35 u. …05 Lied und Chansons; 12.35 …ittagskonzert — Kurpinsky, …aydn, Paderewski; 14.10 Für …utter und Kind; 15.05 Radio…ssen — unter Mitwirkung von …ochschulen; 15.30 Literatur — …er die Werke von Chaim …asas; 15.50 Buchbesprechung; …05 Das Jerusalemer Sympho…e-Orchester — STEREO — …iederholung des Konzerts aus …m Jerusalemer Theater: „Te…imonium" (Recha Freier); — …55 Nachrichten in englischer …prache; 18.05 Ueber Menschen …nd Zahlen; 18.25 Auszüge aus …er Sendereihe „Im Arbeits…hythmus"; 18.50 Nachrichten …i französischer Sprache; 18.55 …ür den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Die Woche in der Knesset; 20.30 Blasmusik — Werke von Rimsky-Korsakoff; 21.05 „Neue Klänge" (STEREO) erster Teil — Aufnahmen des niederländischen Radios — Stockhausen: „Gruppen" für zwei Orchester; Zweiter Teil: Aufnahmen des deutschen SWF: Gürsching, Strawinsky, Roman Haubenstock-Ramati; 22.05 Magazin für die Familie; 23.25 Berühmte Künstler — Isaac Stern (Violine).

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — auf beiden Sendern A und B — Musik, Lieder, Chansons.

PROGRAMM B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.25 und 7.35 Gesänge: 7.55 Grünes Licht; — 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Hier Riwka Michaeli; 15.05 „Dir und mir"; 15.53 „Da capo" — mit Sch. Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 und 16.35 Ausländische Lieder, ins Hebräische übersetzt; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Sch. Rosen; 17.05 Persönliche Bitte — Programm für verwundete Soldaten; 18.05 Beliebte Lieder; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Lieder der Völker; 22.05 Das ist Geschmackssache; 22.52 Leichte Weisen: 23.35 „Ich bin Dein und Du bist mein".

SENDER H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; *19.05 und 20.05 Meldien und* Gesang.

MILITAERSENDER

Nachrichten: Jede Stunde. 6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjounale; *8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit* einem Lied; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05 und 12.30 Warm und schmackhaft; 13.05 Das ist wirklich passiert; 13.35 Nachrichten für Soldaten; 14.05 u. 15.05 Zum Nachtisch; 16.05 16.05 Rufen Sie bitte an; 17.40 Chansons für *jedermann*; 18.05 Das ist das Leben — Soloflug; 19.05 und 20.05 Wunschprogramm; 21.05 „Ich bin in Griechenland geboren" — Autobiographie von Melina Mercuri; 22.05 und 23.05 Heute abend — mit Josef Lapid; 23.45 Vortrag von Jizchak Liwni: „In" — „Out".

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen Lieder, Chansons, Musik.

SCHULFERNSEH-PROGRAMM:

7.50 *Geometrie; 8.15* Mathematik; 8.40 Literatur u. Sprachunterricht: 9.05 Rechnen; 9.25 Die Lehre von der Elektrizität (ebenso 13.00); 10.00 Technologie; *10.20* Rechnen: 10.45 Kindergärten; 11.05 Biologie; 11.25 Naturkunde: 12.00 Algebra: *12.20 Physik/Naturkun*de: 13.20 Französisch; 13.40 Die Wüste und der Mensch (Film); 16.00 Englisch; 16.20 Programm mit Benjamin Meir; 16.35 Wissenschaftsfilm; 17.00 Telenor.

FERNSEHPROGRAMM:

17.30 Nachrichten; 17.32 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney: „Ein nicht ganz einsamer Leuchtturmwächter"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Erbgut — Begegnung mit Kämpfern; 20.30 Mabat; 21.00 Spiel der Woche: 22.30 „Hawai fünf null" — „Blinder Tiger"; 23.20 Tagesabschnitt — Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV

Donnerstag nachts bis 23.00 Uhr: Achad Haamstr. 91, Tel. 285301; Dizengofst. 217, Tel. 223488.

Ramat Gan und Umgebung: Bialik 50, Tel. 722237.

Bnei Brak: Hamaccabim 43.

Herzlia und Umgebung: Ramat Hascharon, Sokolow.

Bat Jam: Balfourstr. 9.

Cholon: Geulim 44.

Natania: Herzl 24, Tel. 22243.

Beer Schewa: „Aviv".

Beer Schewa: „Aviv".

★

Tel-Aviv: Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

Magen David Adom: Ärzte-Nachtdienst, T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Tel. 781111; Aschdod: MDA Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Tel. 863333; Cholon: MDA. Tel. 843133; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Tel. 951333; Rischon Lezion: MDA Tel. 942333: Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101; Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur tagsüber). Dr. Marc Dona, Haschmonaimstr. 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwataim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder) Weizmanstr. 33, Giwataim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung in Snif Chedera: MDa, Tel 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv: Tel. 101; Gusch Dan: Tel. 781111, Bat Jam: Telefon 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner u. Kinderarzt: Tel. 254530.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: Charley Varrick (8. Woche).
BEN JEHUDA: Coogan's Bluff
CINEMA ONE: Der Despot (2. Woche)
CINERAMA: Pat Garrett and Billy the Kid.
CHEN: Hercules gegen Creta (2. Woche)
DEKEL: Cat Blou (4. Woche)
ESTHER: Blume in Love (8. Woche)
DRIVE-IN: 7.15 The Truts Family. 9.30 Bullitt
GAT: Pete'n Tillie (23. Woche)
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Noire (40 Woche)
HOD: The Daring Doberman (3. Woche)
LIMOR: Der Professor (2. Woche)
MAXIM: What They Did to Solange (7. Woche)
ORDAN: Sounder (3. Woche)
OPHIR: Scorpio (4. Woche)
ORLY: I'll cry tomorrow (5. Woche)
PEER: Malizia (8. Woche)
PARIS: Edy der Detektiv
STUDIO: Bananen (2. Woche)
TCHELET: Duel (5. Woche)
TEL-AVIV: The Laughing Policeman
ZAFON: Das Verhoer (3. Woche)

RAMAT-GAN

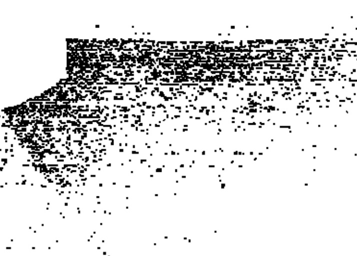
KINO LILLY — 4.00: Migthy Jungle, 7.15, 9.30: 55 Days at Peking

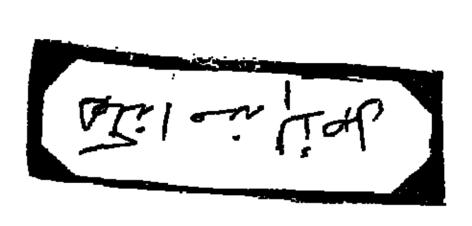
JERUSALEM

ARNON. The Glass House
CHEN: Kill
EDEN: GunFight at O.K. Corral
EDISON: Zolum
HABIRAH: The Bigamist
JERUSALEM: Splendour in the Grass
ORGIL: Le Feux de la Chandelier
ORION: Gordon's War
ORNA: The Last American Hero
RON: Gone With The Wind
SEMADAR: Everything you always wanted to know about sex but were afraid to ask

HAIFA

AMPHITHEATRE: Two Brothers From Trinity.
ARMON: Coffy
ATZMON: Un Cave
CHEN: Return of Sabata
MIRON: The Delinquent
MORIAH: Coogan's Bluff
ORAH: Blume in Love
ORDAN: Madame X
ORION: Infernal Street
ORLY: A Date with a Lonely Girl
PEER: Lady Sings the Blues
RON: Scarecrow
SHAVIT: Modern Times





هكذا من الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

הכרעה ע"י רבנים

ביםים האחרונים התערבו שוב רבנים במאמצים למצוא פשרה לשם הרכבת הממשלה החדשה. כאן בארץ פנה ראש ישיבה נגד הנסיונות האלה וזאת זכותו כאזרח המדינה. המורה בניגוד לזה ההתערבות של הרבנים פיינשטיין וסולוביצ'יק בארצות הברית, הנחשבים כאבטוריטה דתית אצל אורטודוכסים רבים בארץ.

הגענו למצב אומלל, שאיננו מקבלים כסף בלבד מחו"ל אלא גם התורה תצא לפי הרבנים האלה לא מציון אלא מבוסטון או מברוקלין. הן הנסיונות האלה והן הצעות הפשרה האחרונות עומדות בניגוד גמור להכרזת המדינה כ-1948, אשר עד היום עומדת בתוקפה. ההכרזה הזאת מבטיחה שוויון בכל הצורות, אבל דרישות הרבנים האורטודוכסיים והן הצעות הפשרה האחרונות נוגדות ניגוד מוחלט את כללי ההכרזה הזאת. אם עולים הדיים יקבלו תעודת זהות זמנית פגומה במקום התעודה הרגילה, הרי זה סימן של אי-שוויון, אשר פוגע בצורה מעליבה בעולים החדשים.

עלינו להסתמך על עקרונות הכרזת המדינה ולדחות בכל תוקף כל נסיונות של אנשים, אשר רוצים לקיים מונופול של זרם אחד ורוצים להנהיל לנו את תורת ישראל מברוקלין ובוסטון במקום מירושלים.

י. א. פ.

ENTSCHEIDUNG DURCH RABBINER

In die Kompromissbemühungen, die Maarach und Religiös-Nationale zwecks Rettung einer Mehrheitsregierung unternommen hatten, haben sich erneut Rabbiner eingemischt. Hier im Lande hat der Vorsteher einer Jeschiwa diese Anstrengungen als glatten Unsinn bezeichnet. Dies ist sein gutes Recht, da er Bürger des Landes ist und das gleiche Recht zur Meinungsäusserung wie andere Mitglieder der RNP hat. Dagegen erscheint die telegraphische und telefonische Einmischung der *Rabbiner Feinstein und Soloweitschik* aus den Vereinigten Staaten *unerträglich.*

Der erwähnte Chef der Jeschiwa *ist einer der Angehörigen* der religiösen Kreise. Die Rabbiner *Feinstein und Soloweitschik*, und insbesondere der *Letztere, werden von vielen RNP* Leuten dagegen als religiöse Autoritäten angesehen, die den Weg dieser Partei beeinflussen. Zu ihnen gesellt sich der Rabbi von Lubawitsch, der ebenfalls die USA als seinen ständigen Wohnsitz vorgezogen hat, und so ergibt sich der traurige Zustand, dass nicht nur Gelder für Israel aus den USA kommen, sondern dass auch die Lehre für das Volk Israel von Boston und Brooklyn statt von Zion ausgehen soll.

Schon gegen die Anrufung des israelischen Oberrabbinates bestanden genügend Bedenken, aber hier zeigt sich nun, dass die Autorität der religiösen Führung in Israel mehr als begrenzt ist, dass sie durch Rabbiner im Auslande überspielt wird und dass es trotz aller Gesetze in Israel Kräfte gibt, die „ultra vires" *sind und jenseits von Gesetz* und Recht wesentlichen *Einfluss auf Personen- und Bürgerrecht* nehmen.

Israel hat *bis heute leider* keine Verfassung, aber wir besitzen die Staatsgründungs-Erklärung vom 14. Mai 1948, deren Gültigkeit bis heute niemand angezweifelt hat. In dieser heisst es, dass der Staat die Entwicklung des Landes zum Nutzen allen seiner Einwohner fördern will. Er soll auf den Prinzipien von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden beruhen, wie sie die Propheten Israels entwickelt haben. *Die soziale* und *politische* Gleichheit aller Einwohner soll *gesichert* werden, unabhängig von Religion, Rasse oder Geschlecht. Schliesslich sichert die Staatsproklamation die Freiheit von Religion, Gewissen, Erziehung und Kultur zu.

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass die Forderungen *der Hüter der Lehre im* Auslande zu den Grundsätzen der Staatsproklamation im Widerspruch stehen, denn die Religions- und Gewissensfreiheit derjenigen, die sich zur konservativen oder Reform-Richtung bekennen, wird durch sie empfindlich verletzt.

Auch die letzten Kompromissvorschläge, die in den Beratungen zwischen Maarach und RNP behandelt wurden widersprechen den Feststellungen der Grundsatzdeklaration. Wenn Personen keine vollgültigen Identitätsausweise ausgestellt werden, wenn sie provisorische Karten ohne Angabe der Nationalität bekommen, so wird dadurch eine bürgerliche Ungleichheit geschaffen, ihre Religion, ihre Gewissensfreiheit werden ebenfalls beeinträchtigt. Der Abgeordnete Chaim Zadok hatte am Wochenende in einem Interview erklärt, dass das ganze *Problem* noch nicht zum Obersten Gericht gekommen ist. Wir können uns vorstellen, dass nach Annahme eines der lahmen *Kompromiss*vorschläge der Komplex vor dem Obersten Ge*richt aufgerollt wird und möch*ten sehen, ob die höchste ge*richtliche Instanz in Israel* sich durch Rechts — oder Koalitions*erwägungen leiten* lässt.

Der Weg, der hier beschritten wurde, ist ungangbar. Die Grundsätze der Gleichberechtigung und der Gewissensfreiheit, die am 14. Mai 1948 festgelegt wurden, dürfen nicht verletzt werden. Chaim Zadok hatte in seinem Interview seine Bedenken mit der Furcht vor der Reaktion der konservativen und Reform-Rabbiner begründet, die heute die Mehrheit bilden. Wir brauchen diese Furcht nicht. Uns ist die Proklamation zur Staatsgründung genug, und wer sie aufmerksam liest und sich an ihren Geist hält, der kann nur ein eindeutiges Urteil in diesem Streit fällen und muss die Versuche zurückweisen, uns die allein selig machende Lehre aus Brooklyn und Boston zu übermitteln. *J.E.P.*

Lufthansa-Dienst wird erweitert

Acht statt sechs Fluege in der Woche

(Tel-Aviv JEP) — Die Lufthansa will ab 1. April ihren Dienst nach Israel erheblich erweitern, wie der israelische Direktor der Gesellschaft, Paul Fischer, auf einer Zusammenkunft mit den Korrespondenten der Tagespresse bekanntgab.

Bisher hatte die Lufthansa wöchentlich sechs Flüge zwischen Deutschland und Israel durchgeführt. Ab 1. April werden es acht Flüge sein und zwar laut folgender Einteilung: Am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Schabbat wird eine Lufthansamaschine um 15.10 den Flughafen Ben Gurion verlassen und wird um 17.55 in München eintreffen. Am Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag ist der *Abflug um 7.50 Uhr von Lod* vorgesehen, mit Ankunft um elf Uhr in Frankfurt *am Main, d.h.* an jedem Tag gibt es eine Flugverbindung nach Deutschland und am Sonntag sogar zwei Flüge. Zum ersten Mal seit dem Beginn der Tätigkeit der Lufthansa in Israel (Ende 1968) werden aus Deutschland kommende Flugzeuge spät nachts in Lod niedergehen und werden am nächsten Morgen wieder den Rückflug nach Deutschland antreten.

Die Gesellschaft will ihren Dienst auch qualitativ verbessern, denn im Sommer wird eine neue Maschine vom Typ Boeing 727/200 mit 144 Plätzen eingesetzt werden. Dadurch wird das Plätzeangebot um 40% erhöht werden.

*Das Jahr 1973 wurde von Di*rektor Fischer trotz der kriegerischen Ereignisse als günstig bezeichnet. Während im allgemeinen *ein Rückgang der Tou*ristik aus Europa nach Israel *zu registrieren war, ging* die Touristik aus Deutschland nur von 43.200 *im Jahre 1972 auf* 42.300 im letzten Jahre zurück. (minus 0.21%)

Im Jahre 1973 beförderte die Lufthansa auf der Israel-Route über 30.500 Passagiere (plus 5.5%). Bis zum Ausbruch des Krieges hatte sich die Zuwachsrate sogar auf 13.9% belaufen. Besonders auffällig war die Zunahme beim Frachtgut. Die Gesellschaft transportierte im letzten Jahre 956 Tonnen (37.5% mehr) als 1972. Die Lufthansa sieht die Möglichkeiten für 1974 als durchaus günstig an, und nach Meinung von Paul Fischer kann mit einer Steigerung der Touristenzahl aus Deutschland um 10% gerechnet werden.

Fragen der Korrespondenten bezogen sich insbesondere auf das Wartungsabkommen zwischen Alitalia und der Lufthansa, das bis zum 1. Oktober *1974 in Kraft ist. Die* Vertreter der Lufthansa sprachen zu diesem Thema ziemlich ausweichend und meinten, hier handele es sich in erster Linie um ein Abkommen zwischen dem Verkehrsministerium und der Lufthansa. Einer der Sprecher d. Lufthansa bemerkte, dass es Meinungsverschiedenheiten zwischen der Lufthansa und El Al über die Planung des Flugver*kehrs und die Sicherung* der gegenseitigen Dienste gibt. Die*se Differenzen sollen jedoch in* Verhandlungen bereinigt wer*den, die in nächster Zeit in* Deutschland abgehalten werden sollen.

Die Vertreter der Lufthansa bestätigten, dass die Flugpreise am 1. März um 7% erhöht werden müssen. Diese Steigerung betrifft auch die Israel-Route. Eine weitere Steigerung, *über die in der internationalen* Presse die Rede war, wurde von den Lufthansa-Vertretern entschieden dementiert. Einer der Sprecher machte darauf aufmerksam, dass das Budget der Gesellschaft von 200 auf 600 Millionen DM wegen der ausserordentlich hohen Kosten gestiegen sei. Unter diesen Umständen war eine Erhöhung der Flugpreise unvermeidlich.

An der Pressekonferenz nahmen ausser zwei aus Köln gekommenen Beauftragten der Lufthansa-Zentrale auch der deutsche Handelsattache Helmut Jochum und der Presseattache Dr. Sudhoff teil.

aus dem Lande

Eine riesige Publikumsmenge nahm am Dienstag Abend und in der Nacht zu Mittwoch an der Hochzeit der Tochter des chassidischen Rabbi von Wisnitz teil, die in Haifa stattfand. Nach dem *Festessen beteiligten sich* Rabbiner und viele Vertreter *der Oeffentlichkeit an den bei* Chassidim üblichen Hochzeitstänzen.

Ein Matrose, der wegen unerlaubter Einfuhr von Waren angeklagt war wurde vom Amtsgericht in Haifa zu einer Geldstrafe von IL 5000 (ersatzweise drei Monate Gefängnis) verurteilt.

Die Fraktion Moked hat an die Leitung der Histadrut den dringenden Antrag gerichtet, *dass Ben Aharon als bisheriger* Generalsekretär der Histadrut *auf der im März stattfindenden* Landeskonferenz der Histadrut als Redner auftreten soll.

Vier Verletzte finnische UN-Soldaten wurden vom Ben-Gurion Flughafen in Lod aus nach ihrer Heimat zurückbefördert. Die UN Soldaten waren verletzt worden, als ihr Fahrzeug vor ein Monat auf eine Mine aufgefahren war. Inzwischen hatte man die Soldaten im Krankenhaus Tel-Haschomer behandelt. Sie wurden in Ambulanzen zum Flughafen gebracht und dann im Flugzeug überführt. Der Kommandeur der finnischen Einheit in der UN-Truppe dankte dem Krankenhaus Tel-Haschomer für *die Pflege* der verletzten Soldaten.

Eine kleine Sprengstoffladung explodierte in der Nacht zu Mittwoch in einem Gemüsegeschäft in der Strasse 134 in *Jaffa. Im Laden* entstand nur leichter Schaden, ausserdem wurden *die Schaufenster* eines benachbarten Geschäfts einge*drückt. Der Schaden wird auf* IL 600 geschätzt. Nach Meinung der Polizei geht die Tat auf wirtschaftlichen Konkurrenzkampf zurück und vier verdächtige Personen wurden festgenommen.

JERUSALEM FEIERTE SCHWESTER SELMA

Die Jerusalemer Stadtverwaltung veranstaltete gestern Abend einen feierlichen Empfang für die jetzt 90 jährige Selma Meyer, die Oberschwester des Krankenhauses Schaarei Zedek. Selma Meyer erhielt in Anerkennung ihrer Verdienste für das Gesundheitswesen in der Stadt ein Jerusalem Medallion überreicht. An dem Empfang beteiligten sich Bürgermeister Kollek, der Direktor des Krankenhauses, Prof. Meir und viele andere Persönlichkeiten.

Betriebsräte drohen mit Eigenaktionen

„Wir werden uns zu selbständigem Vorgehen genötigt sehen, wenn die Histadrut nicht unsere Interessen vertreten wird" — erklärten die Sprecher der Betriebsräte im Bezirk Dan, die gestern einen vierstündigen Proteststreik abhielten.

Der Streik richtete sich gegen die Teuerung und gegen die „Schwäche" der Histadrut, und am Ende fanden sich Delegationen von Betriebsräten im Hofe des Histadrut-Gebäudes in Tel-Aviv zusammen, wo sie eine Kundgebung veranstalteten. An der ganzen Aktion beteiligten sich im allgemeinen Vertreter von Betrieben deren Arbeiter **zu den gutbezahlten Fachkräften im Lande zählen**, und der „Spiritus rector" der Streiks war Emil Schächter aus der Fabrik Elco in Ramat Gan, der schon *bei früheren Gelegenheiten als* Führer von Demonstrationen *aufgetreten war.*

Bei der Kundgebung auf dem *Hof der Histadrut* sagte Jacques Amir, der Kandidat auf der Li*ste des Maarach* gewesen war, die Arbeiter hätten eigentlich *keine Teuerungszulage haben* wollen und hätten es lieber gesehen, wenn die Preise stabil geblieben wären. Leider sind die Verhältnisse stärker, und daher müssen die Arbeiter heute zusätzliche Forderungen stellen.

Ein anderer Sprecher beklagte sich darüber, dass die Arbeiter immer ärmer werden, während die Industrie viel verdient und während die Gelder in die Taschen der Reichen fliessen. Im einzelnen forderten die Betriebsräte, dass die Histadrut für strenge Preiskontrolle eintreten und wirklichen kompletten Teuerungsausgleich fordern solle. Ferner dürften die Kommunalsteuern nicht erhöht werden, auch die Mehrwertsteuer soll nicht eingeführt werden. Die Histadrut solle Arbeitsverträge nicht über ein Jahr *hin*aus abschliessen.

*Der amtsführende Generalse*kretär der Histadrut Meschel *identifizierte sich mehr oder we*niger mit den Forderungen der *Mitglieder der Betriebsräte.* Er versprach, dass die Histadrut *für Preiskontrolle eintreten und* ein neues Paketgeschäft mit *Koppelung von Löhnen,* Verdiensten und Steuern ablehnen werde. Er versprach weiter, dass die Histadrut darauf dringen werde, dass die Zwischenhandelsspannen zwischen Erzeuger und Einzelhandel möglichst veringert werden solle.

NEUER DIREKTOR BEI DER AUA

Der frühere Leiter des Sekretariats im israelischen Bureau der östrreichischen Fluggesellschaft (AUA) Eli Messer wurde zum Direktor der Gesellschaft für Israel ernannt. Eli Messer wird Nachfolger von Lothar Sternberg, dem bisherigen ersten Direktor der Gesellschaft.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

OBLIGATIONEN	26.2.1974	27.2.1974
6% Devel. Loan Serie 6 bearer $ linked	285	285
6% Israel Electr. „B" $ linked	149.6	151.1
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	263 K	263
5% Dead Sea Works bearer $ linked	155	155
6½% Zim $ linked	133.5	137.5
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	235	240
Milve Klita 1961 index 126.3	245	246
Milve Klita 1962 index 132.6	233	233
Milve Klita 1963 index 132.8	309	309.5
Milve Klita 1964 index 138.5	302.5	304
Milve Klita 1965 index 10.1	302	303
Milve Klita 1966 index 28.6	260	286.5
Milve Klita 1967 index 118.9	252.5	257.5
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	211.5	218 S
I.D.B. Bankholding ord. sh.	161	160
Isr.-British Bank bearer	289	289
Bank Leumi „A" ord. stock	245	251.5S
General Mortg. Bank ord. shares bearer	212.5	212 5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord.sh.	216	215
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	175	176
Hassneh Insurance ord. shares	182	192
Delek ord. shares reg.	142.5	142.5
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 20	174	170
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	258.5	258.5
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 6	153	153
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	129	129
Mehadrin	193	194.5
Anglo Israel Investment	156	159.5
Neot Aviv	71	70
Sassco 8% pref. ord. shares reg.	78	78
Ata „O" ord. reg. shares	107.5	106
Dubek	357.5	350.5
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	91	88.5
American Israel Papper Mills	285	286
Assis	201.5	201.5
Elgar Investment bearer	81.5	84.5
Ellern Investment Ltd. bearer	156.5	155
Paz Investments	93	92
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	90.5	87
Discount Bank Inv. bearer	188	184.5
Bank Leumi Investment ord. shares	179.5	180
Export Bank Investment	59	58.5
Clal Industries	171	170
Naphta Ltd. ord. shares	86	85 S
Lapidot ord. shares reg.	169	168.5S
I.L.D.C. 10% conv. deb.	85..	86
Ata 10% conv. deb.	81	81.5
D-Mark per $	2.6725/40	2.6580/600
Swiss Fr. per $	3.1100/75	3.0925/3.100
D-Mark	1.56	1.55
Natad (unter Banken)	5.02	5.12

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer
K = Nur Käufer — S = Schlusskurs
xr = ex rights

Dollar Bonds:	fester
Index Bonds:	sehr fest
Aktien:	uneinheitlich

MUENZEN ZU EINE AGORA WERDE[N] VERSCHWINDEN

Münzen zu eine Agora werden nach Mitteilung Generaldirektors der Staatsbank Dr. Elieser Schäfer dem Verkehr verschwinden. Ihre Prägung ist teuerer ihr Nennwert, und sie sind nach Einführung der abgeän[der]ten Verkehrstarife überflüssig geworden. Die Staats[bank] bittet das Publikum, die Münzen bei den Banken ab[zuge]ben, und sie werden dann nicht mehr benutzt werden.

Während die kleinen Münzen der Preissteigerung Opfer fallen, wird die Staatsbank mit einer Neuerung auskommen: sie wird Noten zu 1000 IL emittieren, längst dringende Notwendigkeit geworden sind und Zahlungsverkeher entlasten können. Firmen hatten Staatsbank oft gebeten, 1000 IL Noten herauszugeben die Auszahlungen zu erleichtern.

NATAD-KURS PLOETZLICH ANGESTIE[GEN]

Der Natad Kurs ging gestern um 9 Agorot auf IL 5.11 herauf, da seitens der Bank Hapoalim grosse Nachfrage in Höhe von einer Million Dollar bestand. Der Goldpreis blieb unverändert, der Dollarsk[urs] um zwei Agorot zurück Mark blieb mit 1.90 dert.

Die plötzliche stark[e] frage nach Natad Doll[ar] herrschte völlig den markt. Das Geschäft mi[t] bundenen Anleihen trat genüber zurück.

BANK HAPOAI[LIM] ERWEITERT AUSL[ANDS]VERBINDUNG[EN]

Der leitende Aussch[uss] Chewrat Owdim der Z[...] sellschaft des Arbei[...] Beschloss die Auslan[...] dungen d. Betriebe de[...] erheblich zu erweitern. [...] geplant, eine gemeinsa[...] mit europäischen [...] schaftsbanken zu grün[den] [...]ner wird die Beteilig[ung] Bank Hapoalim an d[...] len Genossenschaftsbar[...] sel (die von den inter[...] Genossenschaftsverbänd[en] gründet wurde) [...] werden.

Deutsch-Israelisches Seminar ueber der Hitler-Katastrophe

Ein Seminar für israelische *und deutsche Erzieher zum An*denken an die Hitler-Katastro*phe und zur Klärung* von Erziehungsproblemen der jüngeren Generation wurde im „Arsa"-Erholungsheim in der Nähe von Jerusalem eröffnet.

Zweck des Seminars ist es, Wege zu finden, um die Katastrophe nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und um die notwendigen Lehren daraus zu ziehen.

Das Seminar wird von der israelischen Lehrergewerkschaft und von der Vereinigung für Erziehung und Wissensc[haft der] deutschen Lehrer ver[anstaltet.] 16 deutsche und 15 i[sraelische] Erzieher nehmen an d[em Semi]nar teil.

Bei der Eröffnu[ng] wurden drei Vorträge [gehalten] — es sprachen Prof. [...] der Tel-Aviver Univer[sität über] „die Grundlagen der [...] Geschichte während d[er letzten] 300 Jahre"; Dr. Kirs[...] über „Den Einfluss d[er ...]sung auf die israelische [...]politik" und Jehuda I[...] „die ideologischen Fak[toren der] Vernichtungspolitik".

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[חד]שות ישראל

— Nr. 51 —

Tageszeitung in deutscher Sprache
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32[...]
Redaktion: Tel. 30014.
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52